

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Erscheinung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 8 nachmittags
Sonntags-Sammel-Nr. 10021.
Berliner Büro: Berlin-Mitte-Post.

Weggepreise: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf. — Belegabnehmer nehmen an: der Verlag, die Kreisverwaltungen, die Städte und alle Behörden. — Zu allen höheren Gemälden oder Betriebsabrechnungen haben die Besitzer einen Nachdruck auf Befehl des Verlags oder auf Nachzahlung des Weggepreises.

Weggepreise: Ein Kilometer Höhe der 22 Kilometer breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 8 Pf., der 88 Kilometer breiten Spalte im Textteil 40 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2. Nachzahlung C. — Für die Aufnahme von Nachrichten an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Zahlung der Abrechnungsmittel ist bis zum 15. des Monats. — Bei späteren Änderungen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfach-Nr. 7000.

Nr. 105.

Dienstag, 16. April 1935.

83. Jahrgang.

Der Kampf um die Genfer Formel

Polen, Spanien, Argentinien und Dänemark haben Bedenken.

Meister Fleisner.

as. Berlin, 16. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der erste Tag der 83. Ratstagung in Genf hat den Franzosen gezeigt, daß ihre Anklageschrift gegen Deutschland auf die Ratstagung nicht den Eindruck gemacht hat, den Paris erhoffte. Wenn in dem Kommuniqué von Streja erklärt wurde, daß die drei Mächte sich auf eine gemeinsame Linie geeinigt hätten, die verfolgt werden soll, wenn der französische Antrag an den Völkerbundrat zur Sprache kommt, so ist diese gemeinsame Linie der drei Großen einigen Mitgliedern des Völkerbundesrates keineswegs genehm. Es wird behauptet, daß Argentinien die Empfehlung von Streja als viel zu weitgehend betrachtet. Dänemark wünscht als Nachbar Deutschlands nicht an einem unangenehmen und unfreundlichen Verfahren beteiligt zu sein und ebenso haben auch Spanien und Polen heftige Bedenken geäußert. Zu einem Teil erklären diese Regierungen, daß sie nicht Unterzeichner des Versailleser Diktates seien und diesen Vertrag für ungerecht hielten, oder sie machen sich die geistigen Ausführungen der „Times“ zu eigen, daß Verletzungen eines diffizilen Vertrages, wie des Vertrages von Versailles, etwas ganz anderes sei, als die Verletzung eines in Freiheit abgeschlossenen Abkommens. Außer der von Frankreich gewünschten Beurteilung Deutschlands steht auch der weitere französische Wunsch auf Schmelzsteinen, für etwaige spätere Vertragsverletzungen Sanktionen festzusetzen. Hier ist es vor allem der polnische Außenminister Bed, der eine genaue Definition der Vertragsverletzungen verlangt, die etwa zu Sanktionen führen könnten. Die Meinungsverschiedenheiten sind also noch recht groß, so groß, daß man gestern noch nicht einmal einen Berichterstatter für das ganze Problem ernennen konnte. Der spanische Botschafter in Paris, Madariaga, will dieses undankbare Amt nicht, aber doch wenigstens nicht allein, übernehmen und so spricht man davon, daß man ihm zwei Gehilfen begeben will. Man nennt den Namen des dänischen Außenministers Wund und den Namen des britischen Cables, Rinas Ricuna.

Man hat gestern nur eine vertrauliche Sitzung abgehalten, aber man hat sich in dieser Sitzung weniger mit dem französischen Antrag als vielmehr mit dem abessinischen Konflikt beschäftigt. Diese Frage wird, was ein allgemeines Verständnis in Genf zur Folge hat, jetzt nicht vom Völkerbundrat behandelt werden, sondern man will zunächst die direkten abessinisch-italienischen Verhandlungen, die nach neueren Mel-

dungen in der Rißstadt Chartum stattfinden sollen, abwarten.

Naturngemäß bildet in den politischen Kreisen Genfs auch das Strejaer Konferenzergebnis den Gegenstand von Erörterungen. Dabei muß man immer wieder feststellen, daß keinerlei endgültige Entscheidungen getroffen worden sind. Weder vermag man jetzt zu übersehen, welche Gestalt der österreichische Fall annehmen wird, noch wie der Nichtteilnahmepakt beschaffen sein wird. Dagegen scheint die Frage eines italienisch-französischen Luftpactes in den Vordergrund zu rücken, will sich doch der französische Luftfahrtminister Denain Anfang Mai nach Rom begeben, um dort mit den Spitzen der italienischen Luftfahrt zu verhandeln. Die Neigung, gegenseitige Unterstützungsverträge abzuschließen, scheint also wesentlich größer zu sein als die Neigung, Verträge einzugehen, die wirklich der Verdringung dienen.

Eine Äußerung des dänischen Außenministers Wund.

Kopenhagen, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der dänische Außenminister Wund erklärte auf Anfrage der „Berlingske Tidende“ u. a., daß bisher kein Entschließungsentwurf vorliegt, zu dem man Stellung zu nehmen hätte. Im Laufe des Tages seien nur verschiedene Gedanken erörtert worden, wobei Dänemark natürlich seine Anwesenheit betonen müsse. „Wir handeln“, erklärte der Minister weiter, „von dem Grundgedanken aus, eine Lösung herbeizuführen, die keine Verwirrung der Lage schafft und die Deutschlands Rückkehr nach Genf, die von allen Seiten gewünscht wird, nicht erschwert.“

Verchiebung der Ratstagung.

Genf, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die für heute früh um 11 Uhr angelegte geheime Sitzung des Völkerbundesrates, die sich mit der französischen Klage über den deutschen Schritt vom 16. März befaßte, sollte, infolge heute nachmittag um 4 Uhr verfallt worden.

Der Grund für diese Verchiebung ist darin zu suchen, daß man angesichts der bestehenden Gegensätze über die Behandlung dieser Frage in den Vorbereitungen noch nicht weit genug gekommen ist, um eine Entscheidung in offizieller Ratstagung zweckmäßig erscheinen zu lassen. So kann nicht einmal die für heute vormittag in Aussicht genommene Einlegung eines Referates, welches dem die Ausarbeitung eines Entschließungsentwurfs obliegen sollte, erfolgen.

Die künftigen Aufgaben der SA.

Eine glaubensstarke, dem Führer fanatisch ergebene Truppe. — Qualitative Hochstellung des Führerkorps. — Die Parteimitgliedschaft. — Wehrmacht und Soldatenbund.

Äußerungen des Stabschefs Luke.

Wiesbaden, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Chef des Stabes der SA, Luke, empfing während seiner Anwesenheit bei der Gruppe Mitte zwei Vertreter des „Mitteldeutschen“ zu einer Unterredung, in der er grundlegende Ausführungen über die kommenden Aufgaben der SA, machte. Der Stabschef sagte u. a.:

Die SA wird in ihrer Grundidee und ihrer Existenz auch für die Zukunft durch das Wehrgesetz in einer Weise gesichert. Es kann keine Rede von einem Verschwinden der SA sein, da ihre Aufgaben anderer Art sind als die des Heeres und der Führer für alle Zeiten auf seine SA, als den gesicherten und kämpferischen Glaubenssträger und Glaubensfänger der nationalsozialistischen Weltanschauung entscheidenden Wert legt. Um der SA, die ihre ursprüngliche Aufgabe zu erfüllen, ist natürlich eine starke Durchdringung in erster Linie bei allen Führerrollen Voraussetzung für den Weiterbestand einer auf Freiwilligkeit und kämpferisch-politischen Willen aufgebauten, in Gestalt und Haltung nicht militärisch, aber doch soldatisch bedingten nationalsozialistischen Organisation.

Die qualitative Hochstellung des Führerkorps wird erreicht durch umfassende Schulungen, die eine strenge Auswahl nach charakteristischer Haltung, Beherrschung nationalsozialistischer Weltanschauung und soldatischen Verhaltensstils schaffen. Die Schulungen sind im ganzen Reich bereits bis zu den Brigadeführern herab bis hin zu den Gruppenführern durchgeführt worden. In etwa 10 bis 15 Monaten ist dieser Prozeß, der bereits ohne Rücksicht auf das entscheidende Zahlenverhältnis nur eine militärische Elite bildet, im ganzen Reich durchgeführt.

Den Weg eines jungen Deutschen, vor allem aber eines kämpferischen Nationalsozialisten, stellt sich folgendermaßen dar: Zunächst die erste Einkleidung im Jungvolk und der Hitlerjugend, dann sofort Übernahme in die SA, und zwar vor der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht. Nach dem Arbeitsdienst und der Ableistung der Wehrpflicht werden diejenigen Nationalsozialisten, die in sich die Aufgabe eines kämpferischen Lebens für die Idee des Führers tragen, zur SA zurückgeführt. Ich wünsche lieber eine kleine, aber geschulte, glaubensstarke und dem Führer fanatisch ergebene Truppe, als eine SA, die durch Masse zu imponieren versucht. Die Ereignisse des 30. Juni und die Feiertage von dem Verräter Röhm eingeschlagenen Wege haben klar bewiesen, daß der Geist und die Weltanschauung letzten Endes entscheidend sind und nicht irgend welche Machtmittel. Auf Grund dieser Anschauungen wird sich nach einer Übergangszeit auch die Frage Parteimitgliedschaft und Nicht-Parteimitgliedschaft in der SA, von selbst lösen. Das Führerkorps besteht heute aus allergrößten Teil schon nur aus Parteimitgliedern und in Zukunft werden in der SA überhaupt nur noch Parteimitglieder zu finden sein.

Diejenigen Volksgenossen, die nach Ableistung des Wehrdienstes die Tradition ihrer Militärzeit weiterpflegen wollen, ohne indessen nationalsozialistische Kämpfer zu sein, werden in einem großen Soldatenbunde zusammengefaßt werden. Es ist kein Zweifel, daß es in Zukunft in Deutschland aber nur noch einen großen Soldatenbund geben wird, der alle umfaßt, die im Heere gedient haben und die nicht in einer Betätigung in der SA, eine weitere, sich selbst gestellte Aufgabe sehen. Das Redemittel über den Organisationsgleichheit ist im nationalsozialistischen Staat eine Unmöglichkeit, wenn auch im Augenblick erst noch ein Übergangsstadium durchlaufen werden muß.

Frankreich klagt an!

Auf die Beratungen von Streja sind nun die Beratungen von Genf gefolgt. Klarer, die glauben, daß es besser wäre für den europäischen Frieden, wenn man auf das Genfer Nachspiel verzichtete, haben verschiedentlich gewarnt. Genf ist das Forum, wo Frankreich gewohnt ist, als starker Mann aufzutreten. Nicht erst seit heute, sondern seit Bestehen des Völkerbundes haben wir gesehen, daß die französischen Außenminister die Genfer Tribünen für ihre eigenen politischen Zwecke benutzten. So geschieht heute in Genf nur das, was immer geschieht ist.

Zur Einleitung des Verfahrens hat Frankreich eine Denkschrift vorgelegt als Anklage, von der man nicht mehr und nicht weniger sagen kann, daß sie den Geist Clemenceaus atmet. Dieser Denkschrift merkt man nicht an, daß seit dem furchtbaren aller Kriege 15 Jahre verstrichen sind. Hier spricht der Geist Schiold, edel und unerfährte. Mit dieser Genf-Sinnung und mit diesem Geist wird man die Probleme nicht bewältigen, die zu bewältigen sind. Adolatorische Kräfte nützen nichts mehr. Wie kann man einen Rechtszustand aufrecht erhalten, der längst der Vergangenheit angehört und dessen Buchstaben nur deshalb jetzt in Anwendung gebracht werden sollen, weil man sich davon ein politisches Geschäft verspricht? Das, was wir jetzt erleben, ist ja das ewige Mißtrauen gewesen, das bei uns in weiten Kreisen gegen den Völkerbund bestand. Wenn Frankreich jetzt als Ankläger auftritt, so benutzt es dabei gleich die Gelegenheit, sich von den Abrüstungsverpflichtungen, die der Versailleser Vertrag allen Mächten auferlegt hat, loszusagen. Wenn von einem flagranten Bruch des Versailleser Vertrages gesprochen werden kann, so ist hier Gelegenheit, davon zu sprechen. Noch sind in unserer Erinnerung die Zahlen jener historischen Kautzungen, die der Führer und Reichslangstler in seinem Erlaß an das Deutsche Volk bekannt gab. In dieser Generalabrechnung war ja genau, bis auf die letzte Mikrotentel, aufgeschrieben, wie Deutschland abgerüstet hatte. Haben wir jemals eine solche französische Kautzung gesehen? Mit dem brutalen Rechte des Stärkeren hat man sich niemals um die Abrüstungsverpflichtungen gekümmert.

Der französische Außenminister spricht in dieser Denkschrift von den Verhandlungen, die Frankreich und die übrigen Mächte gepflogen hätten, um zu einer Begrenzung der Rüstungen zu kommen. Eine solche Begrenzung wäre möglich gewesen, wenn Frankreich jemals den guten Willen gezeigt hätte, einer solchen Begrenzung zuzustimmen. Niemals aber hat man etwas davon gemerkt. Wir sprechen hier nicht von Deutschland, sondern man frage doch im Ernst einen Neutralen, ob es nicht Frankreich war, das immer und immer wieder rüstete. Diese Aufrüstung war ja das politische System Frankreichs. Mit dem Friedensschluß hatte Frankreich praktisch die französische Hegemonie in Europa stabilisiert. Und dieses System sollte erhalten bleiben. Dieses System aber hat die Unruhe über Europa gebracht. Und jetzt kommt zu dieser europäischen Tragödie noch die Groteske, daß Frankreich als Staatsanwalt auftritt und Deutschland beschuldigt, den europäischen Frieden gestört zu haben. Wir verlassen uns auf unser gutes Gewissen und auf das Urteil der Geschichte.

Dieses Urteil wird aber bestimmt nicht in Genf gefällt werden. Wenn Frankreich jedes, auch das geringste Recht verliert, hat, als Kläger in dieser Angelegenheit aufzutreten, so hat der Völkerbund genau so wenig Recht über Deutschland zu Gericht zu sitzen. Was hat denn der Völkerbund seinerseits in der Abrüstungsfrage an Erfolgen aufzuweisen? Nichts. Dreimal nichts. Dort, wo wenigstens praktisch etwas für die Abrüstung geschehen ist, ist es nicht in Genf geschehen. Es darf in diesem Zusammenhang an die Plattenverhandlungen in Washington und London erinnert werden. Der Völkerbund war nichts anderes als ein Instrument der Vergewaltigungspolitik Frankreichs. Wenn hier ein Urteil gesprochen wurde, so waren es Urteile zu politischen Zwecken. Dürfen wir in dieser Stunde an einiges erinnern? Der schwere Druck, der auf den Minderheiten ruht, hat sich nicht im geringsten Mäße gemindert. In schamloser Weise vernachlässigt der Völkerbund diese, vielleicht vornehmste der ihm gestellten Aufgaben.

Alsdann sollte der Völkerbund eine Erneuerung bringen, dadurch, daß alle Verträge zwischen den einzelnen Staaten in Genf niedergelegt werden sollten. Was aber ist geschehen? Militärisch-technische Defensivverträge sind zulässig und bedürfen keiner Offenlegung vor dem Völkerbund. Ihm bleibt der Inhalt der belgisch-französischen Militärkonvention vom Jahre 1920 ebenso unbekannt, wie die anderen militärischen Konventionen, die zwischen Frankreich und seinen Vasallenstaaten abgeschlossen worden sind. Genf, Deutschland hat im Völkerbundrat gesessen, aber

es hat gegen die kompakte, französisch geführte Mehrheit nichts ausrichten können. Der Völkerbund hätte Gelegenheit gehabt, den Vorwurf der Kriegsschuld Deutschlands zu widerrufen. Nichts ist geschehen. Keine der Mächte, die von Frieden und Freundschaft in Worten trieben, hat diesen Vorwurf in amtlicher Erklärung von sich aus als unbegründet bezeichnet.

Viele von uns haben geglaubt, im Völkerbund eine neue Weltordnung zu sehen. In Wirklichkeit aber war der Völkerbund doch nur ein Instrument der Sieger und ihrer Machtpolitik. Noch nie hat der Völkerbund gegen Frankreich entschieden, noch nie hat der Völkerbund einen ernsthaften politischen Streit, an dem eine Großmacht beteiligt war, zu schlichten unternommen. Als Italien 1923 aus geringfügigem Anlaß das griechische Korfu besetzte, war das Verlangen des Völkerbundes ebenso schlägig als im Jahre 1929 beim russisch-chinesischen Konflikt. Und wir wollen einmal abwarten, was der Völkerbund jetzt in Sachen Abessinien entscheiden wird. Die abessinische Regierung hat sich ja mit dringenden Vorstellungen an den Völkerbund gewandt. Man sollte meinen, daß hier, wo die Gewehre jeden Tag losgehen können, Eile am Platze sei.

Man sieht heute in Genf auf hohem Pferde, weil Herr Litvinow als Vertreter der Sowjetunion und des dreimal heiligen Kommunismus mit im Räte des Völkerbundes sitzt. Nun, es gibt ja auch Staaten, die diesem Völkerbund den Rücken gefehlt haben, weil sie erkannten, daß dieser Bund ein Instrument einer ganz bestimmten Machtpolitik ist und nicht Diener einer Friedensidee.

Und nun glaubt man, daß man Deutschland von dem Völkerbund verurteilen dürfte lassen können und morgen auffordern, seinen Eintritt wieder zu vollziehen. Wunderlich muß sich in diesen Köpfen die Welt malen, sobald man nicht erkennen kann, wie wenig das eine zum anderen paßt.

Die Wertschätzung des Locarno-Paktes in Belgien.

Kammer-Erklärungen Jeelands und Hymans über Stresa.

Brüssel, 15. April. Ministerpräsident van Zeeland gab am Montag in der Kammer zu Beginn der Aussprache über den Hauptteil des Außenministeriums eine kurze Erklärung ab. Das geringe Interesse, das im belgischen Parlament an allgemeinen an der Außenpolitik besteht, kam heute in treffender Weise darin zum Ausdruck, daß der Ministerpräsident nahezu vor leeren Rängen sprach. Es waren keine 10 Abgeordneten anwesend, auf der Regierungsbank war lediglich noch der frühere Außenminister Hymans zu sehen. — Van Zeeland nahm im Laufe seiner Ausführungen auch kurz zum Abschluß der Konferenz von Stresa Stellung. Unter Hinweis auf die fundamentale Bedeutung, die der Rheinpakt von Locarno für Belgien habe, sprach der Ministerpräsident aus, daß Italien und Großbritannien in Stresa erneut und endlich alle Verpflichtungen bestätigt hätten, die ihnen auf Grund des Locarno-Vertrages oblagen, und daß sie erneut ihre Unerschlossenheit bekräftigten, die Verpflichtungen im gegebenen Falle treu zu erfüllen. Belgien nehme mit Genugtuung von diesen Erklärungen Kenntnis. Es habe niemals an der Treue der Staaten, die die Garantien seiner Sicherheit seien, gemweifelt. Durch diese neue Bestätigung werde der vorübergehende Wille des Locarno-Paktes noch verstärkt.

Der Ministerpräsident betonte in seinen kurzen Ausführungen nochmals, daß die belgische Außenpolitik ihre alte Richtung beibehalten werde. Belgien sei einzig in dem Willen zur Wahrung seiner Unabhängigkeit, zur Wahrung des Friedens und zur Verhütung eines neuen Krieges. Belgien erkläre loyal alle seine internationalen Verpflichtungen. Belgien jähle aber auch darauf, daß die im Rheinpakt von Locarno enthaltenen Bestimmungen gehalten würden. Es sei unerlässlich, daß die volle Wirksamkeit dieses Paktes gesichert bleibe.

Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß Belgien ungeschädigt des lokalen Geistes internationaler Zusammenarbeit, von dem es erfüllt ist, keine Anstrengungen in erster Linie darauf richten werde, seine eigene Stellung auf allen Gebieten zu festigen und zu stärken. Belgien rechne nur auf sich selbst. Es sei ganz übergegangen, seine Schwierigkeiten aus eigener Kraft und in eigener Verantwortung zu lösen. In dem Belgien ein härteres, unabhängigeres und ausgeglicheneres Mitglied der Völkerfamilie werde, diene es am besten auch den Interessen der anderen Länder.

Im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten van Zeeland ging der Minister ohne Geschäftsbericht Hymans, der in den letzten Jahren den meisten Reden gegenwärtig als Außenminister angehört, ausführlich auf die außenpolitische Lage ein. Hymans schilderte die verschiedenen außenpolitischen Ereignisse seit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Brüssel-Konferenz bis zur Konferenz von Stresa. Aus der Aufrüstung Deutschlands ergebe sich für Belgien die Notwendigkeit, noch mehr als bisher durch militärische und politische Mittel auf die Aufrechterhaltung seiner Sicherheit bedacht zu sein. Hymans wies auf die letzten Erklärungen des Kriegsministers Degele in der Kammer hin und betonte gleichfalls, daß die Befestigung und der Schutz der belgischen Grenzen zu ernstlich festgelegt werden müsse. Parallel hierzu müsse das Bemühen um Verklärung der politischen Sicherheitsgarantien Belgien gehen. Hymans betonte ebenso wie van Zeeland, daß der Rheinpakt von Locarno das Hauptinstrument der belgischen Sicherheitspolitik sei. Er erklärte, daß der bei den Londoner Besprechungen im Februar d. J. in Aussicht genommene Zusatzpakt eine Verstärkung und genaue Festlegung der Sicherheitsgarantien des Locarno-Vertrages bedeutet, und daß sich Belgien deshalb entschlossen habe, diesen Pakt zu ratifizieren. Gleichzeitig mit diesem neuen Sicherheitspakt müsse ein Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang ging der frühere Außenminister auf die Stellung Englands ein. Von Falle eines Angriffes könne Belgien nicht nur mit dem sofortigen Eingreifen Frankreichs rechnen, sondern es sei nach den verschiedenen Erklärungen englischer Minister aus der letzten Zeit sicher, daß die territoriale Unversehrtheit Belgiens auch von England garantiert werde und für England von größter Wichtigkeit sei. Hymans

Um die Wiederaufrüstung Österreichs, Ungarns und Bulgariens.

Eine Erklärung Lauals.

Genf, 15. April. Außenminister Laual gab am Montagabend eine Erklärung in der Frage der Wiederaufrüstung Österreichs, Ungarns und Bulgariens ab, deren wesentlicher Inhalt besagt, daß die drei Konferenzmächte von Stresa nicht in eine eingehende Erörterung dieser Frage eingetreten seien. Sie hätten sich vielmehr darauf beschränkt, diese Frage zur Information an die direkt interessierten Mächte weiterzuleiten. Diesen läme nunmehr die Entscheidung darüber zu, wie weit der Wunsch der abgerüsteten Staaten gerechtfertigt sei.

Außenminister Laual hat, wie man hört, in seiner Unterredung mit Titulescu auch die Frage der Aufrüstung Bulgariens und Ungarns sowie Österreichs besprochen. Titulescu soll dabei namens der Kleinen Entente und der Balkanenteente den Eintritt Bulgariens in den Balkanpakt als eine der vorher zu schaffenden Sicherheitsgarantien bezeichnet haben. Er soll weiter von ungarischer Seite den vorherigen Abschluß von Nichtangriffspakten als Vorbedingung gefordert haben.

Der österreichische Außenminister Berger-Wallbrenn hatte im Zuge der von ihm in Aussicht genommenen Gespräche am Montag auch eine Unterredung mit Baron Wolff in der Frage der Donau-Konferenz und der Frage der österreichischen Aufrüstung.

Erregung in Kreisen der Kleinen Entente.

Genf, 15. April. Der französische Außenminister Laual veranstaltete heute mittig ein Frühstück, zu dem die Außenminister Rumänien, Griechenlands, der Tschechoslowakei, der Türkei ebenso der griechische Gesandte in Paris geladen waren.

Der Außenpolitiker des „Journal“ befaßt sich in einem Bericht aus Genf mit der Aufnahme, die der Vorschlag Mussolinis in Kreisen der Kleinen Entente gefunden hat, Österreich die Wiederaufrüstung zuzugestehen. Dieser Vorschlag habe außerordentlich harte Er-

regung hervorgerufen, und das Frühstück, das Laual am Montagmittag den Vertretern der Kleinen Entente gegeben habe, um sie zu beruhigen, werde in der Völkerbundgeschichte zum Gewicht sein. Das Gespräch, so schreibt St. Brice, sei über auf eine harte Probe gestellt worden, denn es habe unter den Gästen „Krisen“ gegeben, die sich darauf verstanden, sich wie Elefanten im Porzellanladen aufzuführen, und die mit der festen Absicht zu dem Frühstück gegangen seien, Bruch zu machen. Rumänien und Griechenland hielten sich etwas zurück, sie seien der Ansicht, daß diese Frage überhaupt nicht ohne Beteiligung der interessierten Kreise hätte aufgeworfen werden dürfen. Der französische Außenminister habe darauf hingewiesen, daß nicht Frankreich dieses Problem angeschnitten habe, sondern daß er, Laual, sogar Kundgebung gelämpft habe, um sehr kategorisch englische und italienische Vorschläge abzuweisen.

Englische Mahnung zur Einsicht.

London, 16. April. Der Generalsekretär der „Times“ nennt es einen Irrtum, wenn man aus der gestrigen Erklärung Lauals schließt, daß die Kleine Entente zum Schiedsrichter in der Frage einer Aufrüstung Österreichs, Ungarns und Bulgariens gemacht werde. Von maßgebender Seite verlautet, die drei Stresamächte hofften eine Regelung dieser Frage auf der Donaukonferenz in Rom gleichzeitig mit dem Abschluß des Donaupaktes. Man erwarte zuversichtlich, die Länder der Kleinen Entente würden im Hinblick auf die Gefahr, die im Falle Deutschlands begangen worden seien, erkennen, daß es in der Frage, Österreich, Ungarn und Bulgarien, die keine militärische Gefahr für sie bedeuteten, ein gerechtes Maß von Aufrüstung zuzugestehen.

Unterhauserklärung über Stresa

von Macdonald angekündigt.

London, 15. April. Ministerpräsident Macdonald teilte vor der Haushaltsrede des Schatzministers im Unterhaus mit, daß er versuchen wolle, am Dienstag eine Erklärung über die Konferenz von Stresa abzugeben. Wenn sich dies jedoch als „möglich“ unmöglich erweisen sollte, werde er die Erklärung am Mittwoch abgeben.

Der Oppositionsvertreter Attlee teilte mit, daß die Arbeiterpartei anlässlich der Osterferien des Unterhauses am Donnerstag die Frage der Verteidigung aufwerfen wolle. Ob am Donnerstag tatsächlich eine Aussprache über die Wehrfrage stattfinden wird, ist noch unbestimmt und hängt von dem Zeitpunkt der Rückkehr Sir John Simons aus Genf ab.

Unbestreitbare moralische und juristische Kraft der deutschen Wehrforderung.

Scharfe englische Beurteilung der französischen Note.

London, 15. April. Die führende englische Provinzzeitung „Lincoln Daily Post“ verurteilt in einem Leitartikel die französische Note mit scharfen Worten. Deutschland verhalte sich zwar „sehr unheimlich“, gefenne, aber man müsse sich der beinahe unerträglichen Lage erinnern, in die Deutschland infolge der widerwärtigen Behandlung seiner Gleichberechtigungsforderung verwickelt worden sei. Die Regierungen Europas, sagt das Blatt, die den Friedensvertrag unterzeichneten, sind weitgehend verantwortlich für Deutschlands Vertragsverletzung. Das Blatt wirft dann die Frage auf, ob der Völkerbund überhaupt berechtigt ist, in dieser Angelegenheit einzugreifen. Der englische Geheimfischwahrer habe erst im Januar erklärt, daß der Rat nicht ein Gerichtshof, sondern ein „Gerechtigkeitshof“ sei, und vor drei Jahren sagte Sir John Simon, daß die Frage der deutschen Aufrüstung aus dem streng juristischen Gebiet in das Gebiet der Billigkeit und praktischen Durchführbarkeit

seit übergegangen sei. Mussolini seinerseits habe im vergangenen Februar erklärt, daß die deutsche Aufrüstungsforderung eine unbestreitbare moralische und juristische Kraft besitze. Es sei daher schwierig einzusehen, warum England dem französischen Schritt in Genf keine Unterstützung geleistet habe, und aus ähnlichen Gründen sei auch Mussolinis Verhalten unverständlich. Man müsse daher ernstlich hoffen, daß Frankreich seinen Protest, nachdem er in Genf eingereicht worden sei, nicht mehr weiter verfolgen werde. Die Konferenz von Stresa werde möglicherweise infolge der französischen Note eine unglückliche Erinnerung bei den Betroffenen hinterlassen. Es wäre klug gewesen, schließt das Blatt, Vergangenes vergangen sein zu lassen und sich zu bemühen, ein neues und friedliches Europa mit Deutschland als einen seiner Hauptpfeiler aufzubauen.

„Evening Standard“ schreibt, daß die französischen Forderungen, die unter dem Namen der sogenannten „kollektiven Sicherheit“ gelten, in Wirklichkeit nichts für England bedeuteten. Frankreich schlage sie den Engländern nur vor, um Großbritannien in ein Dreimächtebündnis gegen Deutschland hineinzulocken.

Die Transferschwierigkeiten.

Auszahlung der Dawes-Coupons in Reichsmark.

Berlin, 16. April. Die am 15. Oktober 1934 fällig gewordenen Zinsheine der Dawes-Anleihe wurden in Höhe von 50 v. H. aus Devisenbeiträgen eingezahlt, die in den Monaten April bis Juni 1934 von der deutschen Regierung den Treuhändern der Dawes-Anleihe für diesen Zweck nach zur Verfügung gestellt worden waren. Die Bezahlung der restlichen 50 v. H. der Zinsheine mußte im Hinblick auf die ungelöste deutsche Devisenlage in A.M. erfolgen, soweit die Inhaber von Zinsheinen aller Tranchen nicht etwa in besonderen Abkommen mit einzelnen Ländern festgelegten Bedingungen erfüllten.

Da die deutsche Devisenlage sich seitdem nicht gebessert hat, werden die Inhaber von Schecks, deren am 15. Oktober 1934 fällige Coupons zur Hälfte in A.M. bezahlt wurden, gegen Auszahlung der am 15. April 1935 fälligen Zinsheine der Dawes-Anleihe Reichsmarkzahlung in voller Höhe erhalten. Am einzelnen gelten für die Einlösung folgende Vorschriften:

Beim Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin, SW 111, sind direkt oder durch Vermittlung einer Bank die in Frage kommenden Zinsheine zur Vergütung des Gegenwertes in A.M. einzulösen. Die vergüteten Reichsmarkbeträge werden auf einem bei der Treuhändergesellschaft von 1933 m. b. H. in Berlin zu führenden Reichsmark-Konto gutgebracht, über das die Berechtigten mit Genehmigung der Reichsbank verfügen können.

Die Verfügung kann für nachfolgende Zwecke erfolgen: a) zum Ankauf von deutschen Schuldverschreibungen und Aktien, soweit sie an deutschen Börsen notiert sind und über Reichsmark lauten,

b) zur Anlage in langfristige Darlehen, Grundschulden und Hypotheken,

c) zum Erwerb von Grundbesitz oder sonstigen von der Reichsbank für solche Anlage zugelassenen Gegenständen,

d) zur Bezahlung von Kosten vorübergehenden Reiseaufenthalts in Deutschland.

Das Kontor der Reichsbank für Wertpapiere wird dem Einreicher über den Empfang der Zinsheine quittieren. Die Treuhändergesellschaft für 1933 m. b. H. wird den berechtigten Gläubigern über den für die Zinsheine gutgeschriebenen Reichsmarkbetrag erteilen. Ebenso wie die nicht bedienten Zinsheine sind auch die Forderungen gegen die Treuhändergesellschaft für 1933 m. b. H. übertragbar.

Frieden im Gran Chaco?

Paraguay zu Verhandlungen mit Bolivien bereit.

Montevideo, 16. April. Bei einem Besuch in der Ortschaft Yta äußerte sich der Präsident von Paraguay, Aguirre, bei einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück über die verschiedenen gescheiterten Friedensvermittlungsvorläufe zwischen Bolivien und Paraguay und erklärte: „Die Stunde ist da, um über den Frieden zu sprechen.“ Weiter jagte Präsident Aguirre, daß Paraguay bereit sei, auch ohne Vermittler mit der bolivianischen Regierung zu verhandeln. Bolivien würde in Paraguay seinen unversöhnlichen Gegner finden. Es sei Zeit, sich an den Konflikt zu setzen, um zu versuchen, die beiden Völker vom Kriegselend zu befreien.

Ungewißheit über Abessinien.

Fünf Grad nördlich vom Äquator.

(Situationsbericht von unserem nach Abessinien entsandten Sonderberichterstatter.)

Adis Abeba, Anfang April.

Befragt man den Durchreisenden über den italienisch-abessinischen Konflikt, antwortet er mit einer Gegenfrage: „Von welchem Konflikt sprechen Sie?“ In Adis Abeba erscheinen einige arabische und französische Zeitungen. Keins der Blätter hat bis heute auch nur eine Zeile von der ganzen Angelegenheit veröffentlicht. Unsere abessinischen Kollegen wissen einladend nichts, das Land ist riesig groß, weder Telefonleitungen, noch drahtlose Stationen existieren, die einzigen Nachrichten, die aus dem Innern des Landes mittels Käufer kommen, erzählt der Kaiser, und er selbst hält sich in Schwiegen.

Es ist aber relativ leicht, objektive Menschen zu finden, die über zuverlässige Nachrichten verfügen. Ich habe diese Menschen getroffen. Sie alle sagten mir, daß es in absehbarer Zeit bestimmt zu kriegerischen Verwicklungen kommen wird. Hier wissen wir ganz wenig, daß der Kaiser seinen römischen Gefolgsleuten beauftragt hat, den Konflikt vor den Völkern zu bringen. Die aber davon wissen, verstreuen sich nichts von der ganzen Aktion. Sie behaupten, nach Aufkündigung der italienischen Regierung und ihrer Verbindungen gehört die Sache nicht den Italienern, es ist eine simple Streiterei, die nur zwischen Staaten von Abessinien ausgetragen werden kann. Italien verfolgt bestimmte Ziele. Es hat Forderungen, die Abessinien nie und nimmer erfüllen kann. Gibt aber Adis Abeba nicht nach und erfüllt es nicht diese Bedingungen, greift Rom zu den Waffen.

Der Grenzkonflikt.

In Europa herrscht die irrtümliche Auffassung, daß mit der Schaffung einer sogenannten neutralen Zone der ganze Konflikt beigelegt wurde. Diese Zone ist eine 14 Kilometer breite Linie, so daß ein jeder der beiden Gegner den anderen in nur zwei Marschtagen erreichen kann. Hinter den beiden Linien aber bereiten sich die zwei Nationen auf alle Fälle vor.

Man kann nicht genau sagen, ob und wann es losgehen wird. Wenn man will, hat es bereits begonnen. Der Grenzkonflikt bei Lal-Lal und die vielen anderen kleineren Zwischenfälle rund um Gerguho und Bari ereignen sich ausschließlich auf abessinischen Boden. Die Italiener haben die im Jahre 1908 festgesetzte Grenze zwischen Äthiopien und ihrem Somali-Land lange überschritten, und nun haben sie etwa 120-140 Kilometer von der ursprünglichen Grenze entfernt tief in Abessinien. Das hat eine englische Grenzregulierungskommission, die augenblicklich unter Leitung von Colonel Clifford hier arbeitet, einwandfrei festgestellt.

Der Grenzkonflikt bei Lal-Lal war eine richtige Schlacht. Nachdem die Abessinier mit der italienischen Nachmannschaft in Streit geraten waren, alarmierte diese auf drastischem Wege die bereitstehenden italienischen Truppen, die einige sofort mit leichten Tänzern vor. Auch Flugzeuge wurden eingesetzt. Aber die Tänzern, nach die Flugzeuge konnten den Italienern helfen. Die Abessinier haben kaum von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht. Sie gingen mit blanken Säbeln auf die Italiener los und haben unter anderem sogar einen Tänzler erobert, indem sie ihre Speere und Säbel zwischen die Rippen steckten, so daß dieser nicht weiterfahren konnte. Nur die Flugzeuge fehlten die Ziele. Die abessinische Mannschafft, etwa 800 bis 1000 Mann, tarnte sich in dem Busch so vorzüglich, daß die Italiener keine Bindungen ihrer Bomben herabwerfen mußten. Tatsächlich wurde nur ein einziger Abessinier von diesen Fliegerbomben verletzt. So blieb den Italienern nichts weiter übrig, als den Rückzug anzutreten.

Guerillakrieg.

Die einzigen Geplänkel haben sich in den letzten drei Monaten zu einem Guerillakrieg gesteigert, und aus diesen Einsämlungen kann in kürzester Zeit der richtige Krieg entstehen. Im italienischen Lager ist man sich nicht einig darüber, ob die Kampfbereitschaft der Italiener nach der Regenzeit beginnen soll. Die Regenzeit hat in einzelnen Gebieten des Landes bereits begonnen. Von Anfang April bis Mitte Juni fallen nur vereinzelte, aber sehr starke Regengüsse. Diese Periode nennt der Eingeborene die „kleine Regenzeit“. Nach dem 15. Juni setzt dann die „große Regenzeit“ ein. Es ist für europäische Menschen unvorstellbar, in welchen Mengen es hier von Mitte Juni bis Ende Septem-

ber regnet. Kilometerbreite Täler werden zu Flußbetten, mühsam erbaute Straßen werden weggeschwemmt, Hunderttausende von Quadratkilometern werden überflutet. Während der großen Regenzeit ist fast kein Fußweg zu führen.

Deshalb wird es wahrscheinlich erst nach der Regenzeit beginnen, ein günstiger Zeitpunkt für kriegerische Handlungen in den riesigen Bergen Abessiniens. In diesem Kriege werden zwei Vorgehensweisen aufeinander treffen. Die Italiener sind die Schweizer Äthiops. Beliebt sind die Hochplateaus des Landes: 3000 bis 4000 Meter ü. d. M. wohnt der eigentliche Abessinier, ein heiliges, entschlossenes, stolzes, endlos opferbereites Volk.

Truppentransporte und Kriegsmaterial.

Auch Abessinien rechnet mit dem Krieg. Nach den gemachten Erfahrungen bewegen sich zwei riesige Truppentransporte. Man schätzt die Zahl der Krieger, die in geschlossenen Reihen unterwegs sind, auf nicht weniger als 200 000 Mann. Der Kronprinz ist bei diesen Truppen. Auf Befehl seines väterlichen Vaters begab er sich auf den zukünftigen Kriegszug und kommandiert große Truppenteile. In Solata, 42 Kilometer von Adis Abeba entfernt, wurde vor kurzem die erste abessinische Militärakademie eingerichtet. Sie wird von dem italienischen General Virgin geleitet, ihm stehen sechs schwedische Offiziere zur Seite. Soeben hat ein mächtiger Viehzug, der das Kaiser, die Hauptstadt verlassen. Er begab sich auf eine Inspektionsreise, um festzustellen, ob die riesigen Getreidemagazine der Regierung tatsächlich aufgefüllt sind. In großen Mengen werden Waffen gekauft. In Djibouti sah ich 40 Waggons mit 200 Tonnen Kriegsmaterial. Von belgischen und schweizerischen Firmen geliefert. Sie werden in diesen Tagen nach Dire-Dawa transportiert, um von da aus nach der Somali-Grenze befördert zu werden. Ein 2000 000-Daler-Auftrag (140 000 engl. Pfund) wurde auf Munition, ein 5000 000-Daler-Auftrag (die abessinische Währung ist bekanntlich der Maria-Theresien-Daler. Die Schiffe) auf Flugabwehrgeschütze erteilt. Rieger, die das nördliche Abessinien überfliegen haben, erzählen, daß bei Afum eine riesige Gefallenensklave errichtet wurde. Diese Stadt ist nicht weit von Abum entfernt, wo vor 39 Jahren die Italiener von den Truppen Menelicks geschlagen wurden.

Italien kommt mit einer organisierten, gutgeübten, im fälschlichen Geist erzogenen, jugendlichen Armee nach Äthiopia. Mit Divisionen und weiteren Divisionen, deren Anzahl feststeht, in denen jeder Rekrut genauensinnig registriert ist. Wie stark ist dagegen die abessinische Armee? Gibt es überhaupt eine abessinische Armee?

An den ersten Aufnahmen des äthiopischen Soldaten — oben Äthiopia, unten Äthiopia — sieht man Personen von 15 000 — 20 000 Mann. Aber ein jedes Kind, ein jedes Mann, ein jeder Greis ist hier ein Krieger. Sie tragen das Gewehr, das zum Teil noch aus 1870 stammt, aber der Schütze und wissen mit ihm umzugehen. Es steht nicht einmännig fest, wie viele Einmännig Abessinien hat. Man schätzt sie zwischen sechs und zehn Millionen. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß Abessinien in kürzester Zeit 700 000 — 800 000 Soldaten zu den Waffen rufen kann.

Auch eine Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung.

Coubertin-Medaille für Jährliche der Reichsmarine.

Berlin, 15. April. Der Begründer der modernen olympischen Spiele, Baron de Coubertin, stiftete nach einem Besuch der Marinehochschule Meerzoll im Juli 1914 als Preis für die Jährliche dieser Schule eine Medaille, deren Errichtung infolge des Kriegsausbruchs unterblieb. Auf Grund der durch die Einleitung der allgemeinen Wehrpflicht erlangten Gleichberechtigung Deutschlands erfolgte nunmehr eine Anfrage bei Baron de Coubertin, ob er mit einer Verwendung der Medaille auch heute noch einverstanden sei. In seinem Antwortschreiben teilte Coubertin mit, daß er mit der vorgesehenen Verwendung der Medaille voll einverstanden sei. Er biete, sie als Beweis des großen Interesses anzusehen, mit dem er die Vorbereitung der 11. Olympischen Spiele verfolge, deren Gelingen ihm am Herzen liege. Die Coubertin-Medaille wird für den hiesigen besten Jährlichen der Marinehochschule Meerzoll im Rahmen der Marinehochschule 1935 in Kiel zum Austrag gebracht werden.

Das Kräfteverhältnis.

In diesem Punkt entwirrt die größte Schwierigkeit für die italienische Führung. Italien verfügt über gut durchgearbeitete, genaue Pläne; dem dieser Krieg ist von langer Hand vorbereitet. Sie haben überall ihre Konsulate, manche befinden sich 400 Kilometer tief im Innern des Landes und sind nur mit Karawanen zu erreichen. Durch die Berichte dieser Konsulate kennen sie dieses Land fast so gut, wie die Eingeborenen selbst. Bedeutend schwieriger ist die Frage des Menschenmaterials. Die Abessinier sind ein unglaublich jähres Volk. Experten, die mit der Ausbildung der Truppen beschäftigt sind, erzählen Wunderdinge von der Kriegerfähigkeit ihrer Leute. Die Truppen, die sich augenblicklich nach der Grenze bewegen, haben nicht selten drei — vier Tage zu marschieren, bis sie an eine Wasserstelle kommen. Täglich bekommt ein jeder Mann eine Handvoll Erbsen, und damit sind sie zufrieden, viel mehr sogar, davon werden sie satt.

Dagegen sehen die Italiener ihre verwundeten Europäer ein. Diese müssen regelmäßig verpflegt werden. Der Körper der Europäer ist durch die heisse Höhenluft härter in Anspruch genommen, deshalb bedarf er einer gezielten Verpflegung, aber auch dann läßt die Leistungsfähigkeit bei den ungewohnten klimatischen Verhältnissen zu wünschen übrig. Es wird diesen jungen Soldaten viel zugemutet. Sie müssen darüber hinweg kommen gegen einen Feind kämpfen, dessen Kampfmittel ihnen unbekannt sind, deren Mentalität ungewohnt und vollkommen unerschrocken ist.

Italien hat schon einmal in Afrika einen Krieg geführt, der 18 Jahre dauerte. Dieser Krieg im Busch und in den Bergen Äthiopiens wird trotz moderner Kriegstechnik auf viele Jahre in Anspruch nehmen. Um ein jedes Stückchen Erde muß hier gekämpft werden. Und wenn man eine Provinz schon für erobert glaubt, erscheinen plötzlich, wie aus dem Erdboden gewachsen, neue äthiopische Krieger, von deren Existenz auch der tüchtigste Spion nichts wußte, und versuchen, ihr Land zurückzuerobern.

Während ich diesen Bericht schreibe, erfahre ich weitere interessante Einzelheiten über die Möglichkeiten eines neuen Kriegsausbruchs. Italien will zunächst den östlichen Teil Abessiniens, die Provinz Ogaden erobern, die Hochland ist. Hier ist die Regenzeit bedeutend unregelmäßiger, als in den anderen Gebieten Äthiopiens. Das Land ist nie aufgeweicht, dagegen sind die Flüsse voll Wasser, was ein wichtiger Faktor in diesem unerbittlich wasserarmen Land ist. Deshalb sollen angeblich die Italiener den Krieg schon Ende April oder Anfang Mai an dieser Stelle beginnen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Provinz, wo auch Tanks einzusetzen sind, verhältnismäßig leicht nehmen werden, schon deshalb, weil ein Nachschub der abessinischen Truppen während der Regenzeit unmöglich ist und die Provinz von Mutterlande abtrennt wird.

Die Stimmung in Abessinien ist nervös. Sämtliche Ministerien arbeiten fieberhaft. Der Kaiser hält von früh morgens bis spät abends Audienzen ab, er arbeitet auch in der vorigen Woche weiter, während er mit einer Grippe krank im Bett lag. Die Mitglieder der italienischen Kolonie verlassen allmählich das Land. Sie fahren nach Erythraea hin, nach dem italienischen Somali-Land, wo sie dringender benötigt werden. Wir alle sind von dieser Kriegsstimmung beeindruckt, glauben aber nicht den haltlosen Gerüchten, die hier wie Pilze nach dem Regen wachsen.

(Nachdruck verboten!) (Copyright by Ladislas Farago.)

Blond und Schwarz im Gange der Geschichte.

Von Professor Dr. Wilhelm Sieglin.

Der Aufsatz ist mit Genehmigung des Verlages J. F. Neumann, München, dem hiesigen „Wiesbadener Tagblatt“ überlassen worden. Die Abdruckkosten der in der „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen „Blätter des Altertums“ entfallen.

Heutzutage besteht nur noch der kleinste Teil der Bevölkerung Deutschlands aus blonden Menschen, der größere ist dunkelhaarig. Dabei haben einzelne Völker, andere weniger die Wandlung durchgemacht. Vielal sind die Rinder blond; erst mit den Jahren bräunen sich die Haare. In Frankreich ist kaum noch ein Völkchen der Bevölkerung blond, dabei sind die hellhaarigen im Norden weit zahlreicher als im Süden, wo sie nur einen unbedeutenden Bruchteil ausmachen. Der französische Adel jedoch, der meist aus Nachkommen der alten Franken besteht und bis vor kurzem die Gewohnheit hatte, Eisen fast nur mit Ständegeweißen zu schmücken und sich so mit dem blauen Fell nicht zu verwechseln, ist nach heute größtenteils blond. Auch der alte deutsche Adel und vor allem seine Fürstenglieder, die bayerische Stämme sich zur Regel machten, haben meist die frühere Haarfarbe bis in die Gegenwart bewahrt. Woher nicht aber die Veränderung, die die breite Masse des Volkes in Deutschland sowohl wie in Frankreich betraf? Es ist längst beobachtet worden, daß Kinder, die aus Eisen entzogen, welche zwischen blonden und schwarzhaarigen Eltern geschloßen wurden, weder ausschließlich blond noch dem anderen Typus angehören, auch nicht gleichmäßig zwischen beiden stehen, sondern daß der gesamte Teil dem dunklen, der kleinere dem hellen entspricht. Unter 100 Kindern, die in solchen Mischungen geboren werden, fallen etwa 55 dem dunklen, 45 dem blonden oder hellblonden Typus zu. Von 107 Kindern, die ich in den Jahren 1887 bis 1904 beobachtete, gehörten 92 dem ersten, 75 dem letzteren an. Bei dieser Färbung mußte ich jedoch unbedeutend fallen, daß ein Teil der Kinder zu der Zeit, da ich sie sah, blond war, ihre Haare jedoch später nach den Entwicklungsstadien sich dunkelbraun färbten. Einen interessanten Fall, den ich beobachtet habe, möchte ich nicht unterlassen. Ein Mädchen, dessen Eltern blonde waren, der Großvater blond war — einer der Großväter dunkelhaarig war — wurde mit dunkelhaarigen Haaren geboren,

die nach einigen Wochen ausgingen. Hellblonde traten an ihre Stelle, die dann in den Entwicklungsjahren langsam wieder dunkel, jetzt noch schwarzbraun wurden. Der Mann, den es betrafte, war ebenso wie seine beiden Eltern blond. Die Beobachtung war die Erwartung, daß die Kinder aus dieser Ehe, deren die Großeltern blond waren, helle Haarfarbe bekommen und beibehalten werden, was somit gegeben. Aber die beiden Knaben, die geboren wurden, zeigten, als die ersten Haare sprossen, wohl glänzendes Blond, dieses dunkelte jedoch, als die Junglinge heranwuchsen, nach. Der eine schwarzhaarige Jugendling, dessen rotes Merkmal über jedem Jochbogen stand, war es, der sich nach im vierten Jahre gelblich gemacht hatte.

Entsetzt dieses Naturgesetz muß es ansetzen, daß Völker, die ursprünglich einen geringen Prozentsatz dunkler Elemente unter sich aufwiesen, im Lauf von 2000-3000 Jahren überwiegend zu blonden sich entwickelten. Durch Vermischung mit der Urbevölkerung, die bei der Einwanderung in ihre jetzigen Sitze antraten, haben die blonden Rassen und Germanen ihre ursprüngliche Haarfarbe mit der Zeit verloren. Diese Veränderung wird in Deutschland und Nordfrankreich am Besten gesehen sein; sie wurde vermutlich bei der Einwanderung größtenteils erreicht, der Rest zur Hälfte gewonnen. In Deutschland zum Beispiel ist der blonde Typus in Württemberg und im Elsaß, wo ich ihn genauer verfolgte, überwiegend in den frühbarbaren Teilen des Rheins, des Neckars und deren Zuflüssen zu Hause.

Theater und Literatur. „Hilde und Iphigene“ ein neues Lustspiel von Kurt Seligmann, wurde von der Theaterabteilung des Verlages Cotta & Co. in Berlin für den Bühnenporträt erworben. — In der „Wiesbadener Tagblatt“ bewarben Generalmusikdirektor Wilhelm Scheunung wurde Klaus Reiterer zum musikalischen Leiter der Wuppertaler Fädelischen Bühnen ernannt. Klaus Reiterer war bis jetzt als erster Opernkapellmeister am Badischen Staatstheater in Karlsruhe tätig.

Blühende Kunst und Musik. Carl Schürich, der in den letzten Jahren mit wachsendem Erfolg für die deutsche Musik, vor allem für Anton Bruckner, in Holland als Dirigent eingestiegen ist, wurde auf Veranlassung der dreiundzwanzigsten Session in Eschwege in diesem Jahr dreißig große Konzerte zu leisten.

Aus Kunst und Leben.

* Walter Erich Schäfer, „Der Kaiser und der Kaiser“ (Herausführung im Franziskaner Schauspielhaus). Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der Kaiser und der Kaiser“, das soeben im Franziskaner Schauspielhaus zur Aufführung gelangte, exemplifiziert am Beispiel Barbarossas und Heinrichs des Löwen als geschichtliche Persönlichkeiten eine Etappe im Kampf um das Reich. Selbstverständlich muß einem Dichter das Recht zugehören, den Geschehnissen in neuer Sicht zu sehen und bühnenmäßig zu gestalten, mit anderen Worten das historisch Gebundene durch subjektive Korrekturen aufzulockern. Der Kaiser ist der Betreuer des Imperialisismus, während Heinrich der Löwe sich nach der Deutung des Autors für den Volksstaat entscheidet. Deutschland wird als Idee einer in Rom zentralisierten Weltanschauung antithetisch gegenübergestellt. Sympathisch darüber, daß der Autor beide Figuren gleichwertig behandelt, Licht und Schatten der Charaktere gleichmäßig verteilt. Wenn auch die Idee des Stüdes von Heinrich getragen wird, so scheint unsern Sympathien Barbarossa durch seinen unerbittlichen Glauben an den Judentum und durch seine alles verzehrende Güte überlegen. Im Grunde steht der Kaiser unentschieden, weil er sowohl Barbarossa als auch Heinrich als „Möglichkeiten des deutschen Lebens“ gelten läßt, die in jedem von uns ruhen und die weder mit historischen Ideenbild noch mit gegenwartsbezogenen politischen Tendenzen in historischen Rahmen klar befestigt. Der Bild für die reinen Theaterwirkungen, die schon bei Schäfers „Schwarzmann und Rabe“ offensichtlich waren, ist auch in diesem Schauspiel nicht zu übersehen. Die Prägung der Sprache läßt allerdings oft genug Wünsche offen, die nur von einer Annäherung an die Sprache der Dichtung zu sprechen gestatten. — Das Schauspiel wurde durch Straßung einzelner Szenen nur gewinnlos. Eine Spieldauer von dreieinhalb Stunden ist auch für den ausgereizten Zuschauer physisch nicht tragbar. Die beiden Hauptrollen waren mit Robert Taube (Barbarossa) und Ernst Gattler (Heinrich der Löwe) geradezu vorbildlich besetzt. In den Nebenfiguren interessierte Joachim Gottschalk als Erzbischof von Magdeburg, während der jenseit von seinem Einfluss über die geistliche Welt verhängte, der Kardinallegat des Papstes, der eine Karrieren erndtete, ihn ebenfalls die gebotene Wirkung von Demut und Hochmut schlug. Die Inszenierung, für die Richard Salzmann ver-

Überwältigende Mehrheit für die neue Sozialordnung.

Glänzendes Ergebnis der Vertrauensratswahlen.

Berlin, 15. April. Noch liegen nicht alle Ergebnisse der am 12. April stattgefundenen Vertrauensratswahlen vor, jedoch läßt sich schon jetzt anhand der aus allen Teilen Deutschlands einlaufenden Ziffern mit Bestimmtheit sagen, daß sich das schaffende Deutschland mit einer überwältigenden Mehrheit zu der vom Führer begründeten nationalsozialistischen Sozialordnung bekannt hat.

So meldet z. B. Siemens-Berlin, in dessen riesigen Betrieben 52 000 deutsche Volksgenossen ihr Brot verdienen, 93 v. H. Ja-Stimmen der 11 v. H. abgegebenen Stimmen. Von weiteren Groß-Berliner Betrieben sei vorläufig erwähnt, daß von 9033 Wahlberechtigten 8843 mit Ja stimmten. Die Berliner Städtischen Gaswerke meldeten 6061 Ja-Stimmen bei 6598 Wahlberechtigten, und Lorenz 4916 Ja-Stimmen bei 5807 Wahlberechtigten.

Auch die Betriebe des ehemals roten Hamburg haben sich in überwältigender Weise zum neuen Deutschland bekannt. Von der 10 000 Mann starken Belegschaft der Werft Blohm u. Voß stimmten 81 v. H. mit Ja, während die Gesellschaft der Hamburger Hochbahn u. G. die ebenfalls 10 000 Mann stark ist, 90 v. H. Ja-Stimmen meldet. Von den 6568 Volksgenossen, die in den Hamburger Hafenbetrieben beschäftigt sind, stimmten 82 v. H. mit Ja.

Aus Westfalen-Süd liegen vorläufig nur Teilergebnisse vor, die jedoch durchweg einen besonders hohen Hundertsatz von Ja-Stimmen aufweisen. So kann der Bochumer Verein 93,4 v. H. Ja-Stimmen melden, die Bergbau-AG. Leithungen sogar 95 v. H. Aus dem Wahlkreis Leipzig seien die Wählerwerte genannt, wo von 5353 Wahlberechtigten 4784 mit Ja und nur 98 mit Nein stimmten.

Die 36. -Jahres-Bitterfeld melden 90 v. H. Ja-Stimmen und die Renna-Werke in Merseburg, die eine Belegschaft von 15 472 Mann beschäftigen, 89,1 v. H. Die Betriebe der Firma Krupp-Essen können bei 35 334 Wahlberechtigten und 33 826 abgegebenen Stimmen 89,7 v. H. Ja-Stimmen verzeichnen.

„Das Ja des schaffenden Volkes“.

Berlin, 16. April. Im „Völkischen Beobachter“ schreibt der Leiter des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hans Bickas, unter der Überschrift „Das Ja des schaffenden Volkes“ zum Ergebnis der Vertrauensratswahlen u. a.:

Diese Vertrauensratswahlen widerlegen in eindeutiger Weise die irreführenden Behauptungen von Emigrantenkreisen und die Mutmaßungen gewisser Kreise des Auslandes. Das schaffende deutsche Volk, ohne Unterschied von Rang, Stand und Besitz, hat einstimmig hinter seiner nationalsozialistischen Führung, nicht nur wenn es sich um die selbstverständliche Betonung der Einheit als Volksgenossen handelt, sondern auch dann, wenn es sich um die Anerkennung der von der nationalsozialistischen Staatsführung gegebenen Lebensform handelt.

Mit diesen Wahlen ist für alle Zeiten der Traum derer zertrübt, die glauben, daß der deutsche Arbeiter wohl für einen starken Staat, niemals aber für eine nationalsozialistische Staatsform zu gewinnen sei. Gerade die ehemaligen Hochburgen des Marxismus sind zum Hort nationalsozialistischer Gesinnung geworden. Das betrifft ebenso wie die sogenannten Arbeiter-Mittel und die Betriebe, in denen der deutsche Arbeiter schafft. Man kann aus den vorliegenden Wahlergebnissen herausgreifen, welche man will: Immer wieder schwanken die Ja-Stimmen zwischen 80, 81, 82 v. H. und bis zu 100 v. H. der Gesamt-Belegschaften. Diese Ergebnisse zeigen auch — und das ist wohl das erfreulichste — daß das Vertrauen zur Deutschen Arbeitsfront in gewaltigem Maße gestiegen ist.

antwortlich zeichnete, hätte man sich dynamisch ausgemessener denken können. Dennoch darf man auch in diesem Falle von einer disziplinären Entfaltung sprechen. Die Bühnenbilder Sieders sind in der Erfolgsmomente des Abends einander, Autor, Darsteller und Regisseur wurden mehrmals gerufen.

Das Weimarer Bach-Fest. Johann Sebastian Bach wollte neun Jahre in Weimar, war hier Konzeptionsrat und Hoforganist, erzieht die Söhne seiner ersten und zweiten Ehe. Wilhelm Friedemann und Wilhelm Emanuel, zwei seiner bedeutendsten Orgelwerke und so hat er einmal drei Wochen in Weimar, weil sich Heros Ernst über die selbstbewußte Art, sich seinen fühlenden Hoforganisten gegenüber zu verhalten. Die Weimarer Bach-Tage formten diese Erinnerungen nicht vollständig und einheitlich, sondern beschränkten sich auf eine Reihe von Konzerten, die in Bachs persönlichem Interesse, der „Kunst der Fuge“ in der Anordnung Wolfgang Graessers und in einer Aufführung der „Matthäus-Passion“ in der Weimarschule gegeben. Die Gestaltung zu Weimar stellte vor allem ein Verbot von Dr. Otto Reuter her, der das aus eigenen Untersuchungen ergänzte Material über Bachs Lebensverhältnisse in der „Kunst der Fuge“ angedeutet dargelegt wurde, und eine Orgelreparatur des hochgeachteten Stadtkirchenorgans Joh. Ernst Schlegel, der die virtuose, thematisch schon zu kontrollierter Gebirgsarbeit gelangende Eigentümlichkeit dieser Schattenspiele großartig in Erscheinung treten ließ. Bei der „Kunst der Fuge“ einer Krönung der Bachschen Kunst (siehe oben) steht heute das Bach-Fest (siehe oben) neben den Weimarer Bach-Tagen. Prof. Schlegel, Berlin, im Namen der neuen Bachgesellschaft, kündigte an, daß sich etwas erhebt, schmeckt der Dichter der „Kunst der Fuge“, sowie die Weimarsche Staatskapelle, die sehr gut geführten Chorvereinigungen der Stadt und von den Söhnen besonders Gertrude Pfingster, Berlin (Mit), Fritz Meisen, Berlin (Ermöglicht), und Fred Dräßen, Berlin (Christus), herab. Die Gesamtleitung dieser beiden Veranstaltungen lag in den Händen von Professor Dr. Bachschmidt, Weimar, der sich damit erneut als ein fleißiger, gegenständlich-träutlicher Bach-interpret erwies.

Der Mensch als Maß aller Dinge. Ernst Reuter, der am 15. Weimarer Bachfest bereits in jungen Jahren Professor geworden war und später längere Zeit bei Professor Schlegel, Naumburg, gearbeitet hat, veröffentlichte in

33 882 Arbeitslose im Monat März im Rheinland wieder in Arbeit gebracht.

Köln, 15. April. Wie das Landesarbeitsamt Rheinland über die Beschäftigungslage in seinem Bezirk im Monat März mitteilt, hat der Rückgang der erhöhten wintertlichen Arbeitslosigkeit, die bereits im Februar eintrug, im Monat März 1935 erfreulicherweise ein erhebliches Ausmaß angenommen. Ende März wurden im Rheinland 33 882 Arbeitslose gemeldet, was gegen den Vormonat einen Rückgang um 33 882 bedeutet. Die Zahl der Arbeitslosen liegt also bereits unter dem niedrigsten Stand des vergangenen Jahres, der im September 1934 382 079 Arbeitslose betrug. Von jetzt ab sind allerdings noch die Arbeitslosen des Saarlandes hinzuzurechnen, deren Zahl am Ende des Berichtsmontats auf 52 710 belief. Erstmalig werden zur Zeit alle arbeitslosen saarländischen Volksgenossen von den vier neu errichteten Arbeitsämtern Saarbrücken, Saarwäldchen, Neunkirchen und St. Ingbert erfasst, während die letzte Auszahlung der ehemaligen Regierungskommission vom 13. Februar 1935 mit einer Zahl von 37 941 im wesentlichen nur die Unterstützungsempfänger gälte.

Die Verhaftung des Landesverrätters Salomon.

Amthliche deutsche Stellen an der Entführung nicht beteiligt.

Berlin, 15. April. Wie wir hören, ist der Fall der Verhaftung des Reichsbild Salomon, genannt Jakob, über den wir bereits vor einiger Zeit vorläufig berichtet haben, inzwischen Gegenstand von Erörterungen zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung. Die schweizerische Regierung hat der deutschen Regierung Material über die Vorgänge mitgeteilt, die sich auf schweizerischem Gebiet unmittelbar vor der Verhaftung des Salomon abgespielt haben. Dabei spielen insbesondere die Befandungen eines deutschen Staatsangehörigen, Dr. Hans Weismann, eine Rolle, der in der Schweiz wegen seiner Beteiligung an dem Vorfall festgenommen ist. Weismann hat ausgelegt, er habe Salomon von Straßburg nach Basel gelockt, habe ihm hier die Verhaftung eines falschen Polos vorgelegt und ihn auf diese Weise zusammen mit anderen Personen durch die in einem Kaffeehaus über die deutsche Grenze gebracht.

Selbst der deutschen Behörden sind aus Grund dieser Mitteilungen eingehende Nachforschungen angestellt worden. Dabei haben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß an den Vorgängen auf schweizerischem Gebiet direkt oder indirekt deutsche Amtstellen beteiligt gewesen wären. Weder Weismann noch seine Helfershelfer haben von amtlichen deutschen Stellen Aufträge erhalten, die mit der Angelegenheit im Zusammenhang ständen. Aus welchen Motiven Weismann und seine

Kurze Umschau.

General Otto von Below in Kassel, einer der erfolgreichsten und bedeutendsten Heerführer des Weltkrieges, konnte auf dem Tag zurückblicken, da er vor 60 Jahren seine militärische Laufbahn begann. Sein Name ist mit den Erfolgen und Geschicknissen des großen Krieges und den Ruhmestaten unserer alten Armee eng verknüpft.

Die in den letzten Wochen in Berlin zwischen einer unter Führung Seiner Exzellenz des Generalleutnants türkischen Außenministeriums, Herrn Ruman Kamenecic, stehenden türkischen Delegationen und einer deutschen Delegation gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Einigung über Fragen des Zahlungs- und Handelsverkehrs zwischen der Türkei und Deutschland geführt. Die vertraglichen Vereinbarungen sind am Montag, dem 15. April, im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

Wie am Montagabend von französischer Seite verlautet, steht das genaue Datum der Reise des französischen Außenministers nach Warschau und Moskau bisher noch nicht fest. Bislang hat dem polnischen Außenminister Bed mitteilen lassen, daß er ihm den Zeitpunkt seiner Reise in Warschau möglichst bald mitteilen wird.

Helfer gehandelt haben, läßt sich nach der Lage der Dinge von Deutschland aus nicht mit Gewißheit beurteilen. Niemand ist eine Person mit fragwürdiger Vergangenheit, die sich seit Jahren aus regellosen Betrug im Ausland aufhält und in zunehmendem Maße feindlicher Propaganda bedient. Es ist durchaus möglich, daß diese Personen die Wäpfe halten, Salomon den deutschen Behörden in die Hände zu spielen. Ob es ihm und seinen Helfern darauf ankomme, die eigene Position gegenüber den deutschen Behörden zu verbessern, oder ob es sich vielleicht um einen bloßen Racheakt handelt, läßt sich von Deutschland aus nicht übersehen. Bei dem bekannten Verhalten gewisser Emigrantenkreise wäre eine Handlungswelt der einen oder anderen Art nichts Ungewöhnliches. Es ist eine beinahe tägliche Beobachtung der deutschen Behörden, daß Emigranten, die das verwerfliche Treiben anderer Emigranten oder doch die von diesen verfolgten Methoden nicht billigen, sich zur Bekämpfung der schlimmsten Heer anbieten, und daß andererseits diese Heer vielfach untereinander hart verfeindet sind.

Da Salomon ohne Eingreifen amtlicher deutscher Stellen in den Bereich der deutschen Gerichtsbarkeit gekommen ist und da es sich bei ihm um einen vielfach verbreiteten Landesverräter handelt, mußte er in dieser Hinsicht behandelt, kann deutscherseits nichts anderes geschehen, als dem bereits seit langer Zeit anhängigen Strafverfahren gegen Salomon seinen Lauf zu lassen.

Die deutsche Regierung hat die schweizerische entsprechend verständigt.

Die wirtschaftliche Entwicklung in England.

Chamberlains Haushaltsrede vor dem Unterhaus.

London, 15. April. Die Unterhausrede am Montag stand im Zeichen der Haushaltsrede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain. Ministerpräsident MacDonald war zwei Stunden vor Beginn der Rede Chamberlains aus Straßburg wieder in London eingetroffen.

Schatzkanzler Chamberlain, der von den Abgeordneten in Erwartung eines Haushalts, der seine neuen Pläne, sondern gewisse Erleichterungen bringt, lebhaft begrüßt wurde, begann mit der Feststellung, daß das verlorene Jahr durch

entschiedene Fortschritte gekennzeichnet gewesen sei. Die industrielle Erzeugung sei um 12 v. H. gestiegen. Die Ausgaben habe gegenüber dem Vorjahr um 30 Millionen Pfund Sterling zugenommen. Die Zinsausgaben seien niedrig geblieben, während sich die Lebenshaltungskosten wesentlich unter dem Stand im Jahre 1931 gehalten hätten. Die Erzeugung von Eisen und Stahl sei um 30 v. H. und die von Kohlen um 50 v. H. gestiegen. Unter lautem Beifall teilte Chamberlain dann mit, daß die Sparpläne eine weitere Zunahme von 50 Millionen Pfund zu verzeichnen hätten.

Neville Chamberlain wandte sich dann der eigentlichen Haushaltsfrage zu und stellte fest, daß sich der Haushaltsüberschuss über den letzten Jahres auf etwa 7½ Millionen Pfund beläuft. Zum Kapitel über die Auslandsschulden teilte Chamberlain mit, daß die schweizerische Regierung einen weiteren Kriegsschuldentag von 7½ Millionen Pfund zurückgezahlt habe. Durch diese und andere Transaktionen sei in Verbindung mit den Schuldentilgungsfonds die nationale Schuld im verflochtenen Jahre um mehr als 21 Millionen Pfund und die jährliche Zinslast um 1,6 Millionen Pfund vermindert worden. Einige Zurückhaltung habe der Schatzkanzler bei seinen kurzen Mitteilungen über den Währungsangleichsungsprozess, der im Vorjahr eine Reihe abgeworfen habe.

Chamberlain teilte hierzu mit, daß die restliche Hälfte der im April 1931 an den Beamtengehältern vorgenommenen Kürzungen vom 1. Juli ab nachgezahlt werden. Wesentliche Steueränderungen seien nicht vorgesehen. Ferner kündigte er neue Löhne für Sozialarbeiter, für ungeschulten Reis und für Kraftfahrzeugführer sowie eine Entschädigung über die Beteiligung der „unautentischen“ Juden an. Die Vergütungssteuer werde zum Teil erhöht. Die Freigabe der Einkommensteuer von Beschränkten werde erhöht. In seinen Ausführungen über die Feuerliche Freigabe für Beschränkte mit Kindern äußerte Chamberlain ernste Bedenken über den Geburtenrückgang in England. Zurzeit habe es vielleicht den Anschein, daß England eine größere Bevölkerung habe, als die Industrie ernähren könne, aber vermutlich werde die Zeit nicht fern sein, da die Länder des britischen Reiches, die heute noch selbst den Schwierigkeiten des Arbeitslosenproblems gegenüberstünden, ihren Blick nach England und der richtigen Rolle, die ihnen würden, und dann werde England nicht in der Lage sein, der Nachfrage zu genügen. Aus diesem Grunde schlage er einen Feuerfreien Beitrag von 50 Pfund pro Kind vor.

Allgemein gesprochen könne gesagt werden, daß England 80 v. H. seines Wohlstandes zurückgezogen habe. Die Aufgabe der Zukunft bestünde darin, auch die noch fehlenden 20 v. H. zu gewinnen.

Die Rede Chamberlains wurde nicht nur von den Regierungsparteien, sondern auch von der liberalen Opposition sehr freundlich aufgenommen. Für die arbeiterteilende Opposition kündigte Major Attlee den Wunsch nach einer Aussprache für einen späteren Zeitpunkt an. Er beschränkte sich heute auf die Feststellung, daß der Haushaltsausgang für weitere Kürzungen vorliege, und daß über den Haushalt die Gefahr eines Währungsangleichsungsprozesses bestehe. Die dem kleinen Einkommenssteuerzahler gewährten Erleichterungen bezeichnete der Redner als eine längst überfällige Maßnahme.

der „Baumwelt“ Teile aus einer umfangreichen neuen Entwurfslehre, an der er etwa ein Jahr gearbeitet hat. Er geht davon aus, daß die Dinge vom Menschen geschaffen werden, um zu dienen, und daß daher ihre Maße dem Körper entsprechen. Er warnt daher die Führer des Menschen, Spannen, Elfe, Fuß der höflichen Grundidee aller Maßgebungen. Reuerts Entwurfslehre will alles, die mit dem Boden und mit der Hockstellung im Zusammenhang für den menschlichen Gebrauch zu tun haben, in den Maßen des menschlichen Körpers und seiner Bewegungen die ursprüngliche Grundidee ihrer Arbeit wiedergeben. Sie müssen wissen, in welchem Größenverhältnis die Glieder eines wohlgeordneten Menschen zueinander stehen und welchen Raum ein Mensch in verschiedenen Lagen und in der Bewegung einnimmt, welchen Platz der Mensch zwischen den Wänden braucht, welche kleinen Abmessungen die Räume in Schulen, Straßenbahnen, Kraftwagen usw. haben. Der Mensch ist aber nicht nur ein leibliches Wesen — die geistlichmässige Seite ist nicht minder wichtig. Wie man einen Raum bemisst, aufwärts, dementsprechend, betrieht und einrichtet, ist von größter Bedeutung dafür, wie er empfunden wird. — Diese grundsätzliche Fragen werden hier zum erstenmal untersucht, entwickelt und gegeneinander abgemessen. Die heutigen technischen Möglichkeiten sind weitgehend einbezogen. Die deutschen Industrie-Normen sind überall berücksichtigt.

Angarische Schenkung für das Beethoven-Museum in Bonn. Das ungarische Beethoven-Museum, das auch die Ausstellung der Beethoven-Jubiläumstexten in Ungarn abhalten, hat dem Beethoven-Museum in Bonn die getreue Gipsabgüsse der in Montecarlo aufgestellten Beethoven-Statue, einer Schöpfung von Johann Volztor, in Originalgröße zum Geschenk gemacht. Die Statue wird im Garten des Beethoven-Museums in Bonn in einer eigens für diesen Zweck geschaffenen Überdachung untergebracht werden.

Geld, Wein und Ruhm. Geld wurde eines Tages während der Unterhaltung in einer Gesellschaft gefragt, was er in der Welt am meisten liebe. Darauf antwortete er: „Drei Dinge, nämlich das Geld, den Wein und den Ruhm“. Die Anwesenden konnten einen Ausbruch des höchsten Schreies nicht unterdrücken: „We, für Sie kommt der Ruhm erst nach dem Geld und dem Wein? Ist das natürlich?“ „Ich bin so natürlich wie es mir möglich ist.“

eingesegnete Glück. Das ist doch sehr einfach: Mit dem Geld kaufe ich mir Wein, der Wein macht meine Schaffenskräfte und diese endlich bringen mir den Ruhm.“

Musik- und Vortragsabende.

* „Jenseits der Weichsel.“ Selten ist das Gefühl einer Landschaft, Gestalt und Charakter ihres Gesamtbildes und der Lebensansicht der in ihr wohnenden Bewohner so klar und lebendig umrissen worden, wie in dem neuen von Fritz Buschstein herausgegebene, zusammengefasste Kulturistik „Jenseits der Weichsel“, die am Sonntag in einer Vortragsabende im Thalia-Theater erstmalig vorgeführt wurde. Aus einem Bollwerk, das die deutschen Ordensritter im 13. Jahrhundert gegen das Elend errichteten, entstand die deutsche Ostmark, der Schmelztiegel des deutschen Reiches. „Hier nimmt das deutsche Volk noch einmal Gestalt an, ehe die asiatische Erde beginnt“, sagte Carl de Bogt, der Sprecher des Films, der mit knappen, aber einprägsamen Worten die ebenso abwechselnd wie selbst abrollende Bilderfolge erläuterte. 70 Klischee Städte und 2000 aus dem Boden der Landschaft gewachsene Gemeinwesen sind die Hinterlassenschaft der Ordensritter. Dann der Kultur und dem Fleiß der Bewohner entwickelte sich Ostpreußen zu einer der schönsten und wirtschaftlich bedeutendsten Provinzen des Reiches im Laufe der Jahrhunderte. Ihre schicksalhafte Verbundenheit mit dem Reich kommt in jedem Abschnitt der geschichtlichen Entwicklung zum Ausdruck. Kultur, Gewinnung und Lebensweise des Landes prägen Denkmäler von erhabener Schönheit, die sich auch in diesem umfangreichen Filmwerk nur in flüchtigen Linien andeuten lassen, wenn Bilder von der Marienburg, von Königsberg, von der einsamen Küste der Kurischen Nehrung, von der blutenden Grenze am Memelstrom, von der großen Seenplatte über den riesigen Wäldern an der Ostgrenze aufstehen und den Eindruck vervollständigen, der diesem herausragenden Filmwerk als Leitmotiv vorangestellt wurde: „Das Schicksal der deutschen Ostmark bleibt das Schicksal der deutschen Nation.“

* Das Wiesbadener (Spangenberg'sche) Konservatorium und Musikseminar veranstaltete am Montag im kleinen Saal des Rathauses einen Vortragsabend, der sich reges Interesse bei den Zuhörern fand und bis zuletzt einen wachsenden Besuch nahm. 21 Schüler und Schülerinnen, die von elf Lehrern und Lehrerinnen für ihre Aufgabe vorbereitet waren, gaben in dem dreistündigen Konzert überzeugende Proben ihres Könnens. Dauer des Unterrichts und musikalische Intelligenz bestimmten natürlich den Wert der Einzelleistungen. Aber sowohl die Anfänger in der Kunst wie die sich der künstlerischen Reife nähernden Studierenden ließen erkennen, mit welcher Sorgfalt an dem Wiesbadener Konservatorium selbstbewußt gearbeitet, wie neben der nötigen eifrigen Fertigkeit vor allem auch das musikalische Verständnis gefördert wird. Selbst in der Wandlung kleinerer Aufgaben trat hier und da ursprüngliche Musikalität blühend in Erscheinung. Den weiteren Raum im Programm füllten Klavierstücke von Bach, Händel, Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert, Schumann, Liszt, Reger, Debussy usw. Von Violinsonaten hörten man Stücke von Mozart und Beethoven, Arias von Paganini und Verdi und Lieder von Schubert und Wolf bildeten den vorletzten Teil der Veranstaltung. Zwei Vorträge für Klarinette (Stücke von Mozart und Weber) wurden von den Hörern als angenehme

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Australien. Am 25. April 1935 landete das australisch-neuseeländische Armeekorps, kurz Anzac genannt, auf Gallipoli. Zur 20. Wiederkehr des Tages wurden Gedenkmarken ausgegeben: 2 Pence und 1 Schilling, Katalpa, darüber Vorbericht.

Brasilien. Kaffertafel: 600 R., nun orange.

Chile. Flugpost: 20 C. schwarzbraun, Flugzeug über Landschaft.

Deutsches Reich. Sondermarken zum Gedenken an den 10. April 1935: 6 Pf. dunkelgrün, 12 Pf. rotbraun, Krieger Stabstempel.

England. Freimarke: 15 Cent. lachend und grau, Wappen, 3 Kr. braunschwarz, Bäuerin beim Gehen.

Finnland. Gedenkserie in Erinnerung an das finnische Nationalheer „Kalevala“, das Elias Paanori vor 100 Jahren aus alten Volksliedern zusammenstellte: 1/4 M. lachend, 2 M. schwarz, 2 1/2 M. blau, verschiedene Szenen aus dem Epos.

Frankreich. Das französische Postministerium hat auf Befehl von Präsident Daladier und Ministerpräsident Laval beschlossen, alle gegenwärtigen Marken aus dem Verkehr zu ziehen und sie durch eine neue Einheitsreihe zu ersetzen, die nach vorliegendem Entwurf nichts anderes darstellt als die wiedererstandene Sierin, die aber nun nicht mehr nach links, sondern nach rechts schreitet und nun mit den Flügeln den „Samen der Freiheit und des sozialen Fortschritts“ ansäht, wie die ministerielle Mitteilung besagt. Als eine kleine Variante eines reichlich abgenutzten Symbols, die in künstlerisch und philatelistisch interessierten Kreisen wenig Freude erwecken wird.



Bekanntmachungen.

Eierverkauf nur mit Genehmigung.

Frankfurt a. M., 14. April. Die Landesbauernschaft Hessen-Kassel teilt mit: Händler und sonstige Gewerbetreibende, wie Bäckereien, Kolonialwarengeschäfte usw., dürfen Eier vom Erzeuger nur dann kaufen, wenn sie im Besitz eines übernahmefähigen Eiers für Eier sind. Diese müssen ausgelesen vom Eierverwertungsausschuss, Frankfurt a. M., Bodenheimer Landstraße 55, Fernsprecher 723 57, der auch jede Auskunft über den Verkehr mit Eiern erteilt. Der Eierhändler ist beim Einkauf stets mitzuführen. Gewerbetreibende, die ohne übernahmefähigen Eier vom Erzeuger kaufen machen sich nach § 11 des Gesetzes vom 20. Dezember 1933 (Reichsgesetzblatt Teil I, S. 1094) strafbar. Es wird dringend davor gewarnt, gegen dieses Gesetz zu verstoßen, da in jedem Falle Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erfolgt. Auch die Gendarmen- und Ordonnanzstellen kontrollieren die Eierhändler, wie auch dauernd auf Märkten, Bahnhöfen und in Geschäften Stichproben vorgenommen werden. Verletzungen wegen unerlaubten Handels mit Eiern führen unter Umständen dazu, daß den Betroffenen der Handel mit Eiern für dauernd verboten wird.

Abwechslung besonders dankbar begrüßt. Der Leiter des Konservatoriums, Dr. Wehner, beehrte mit künstlerischem Feingefühl den Hauptteil der Klavierbegleitungen und übernahm neben Herrn Rodionoff auch das zum Schluß in Aktion tretende Orchester, das die letzten Nummern des Programms ergiebig und aufschmeichelnd begleitete und so am langfristigen Ausklang des Abends erheblichen Anteil hatte. Die Zuhörer ließen es allen Vorbereitungen gegenüber an herzlichem Beifall nicht fehlen.

Aus dem Vereinsleben.

* Tausausbund (Rhein- und Taunusklub). Einen schönen Aufbruch der dieswintlichen Vorträge bildete der am Donnerstag gehaltene Lichtbildvortrag des Herrn Schneider. Im ersten Teil sah eine der schönsten Gegenden der Taunus im Bild an den Zuhörern vorüber. Jermant mit seiner großartigen Gebirgswelt, die schneebedeckte Felspyramide des Winterhorn, der Monte Rosa mit seinen 4600 Mtr. Höhe, der höchste Berg der Schweiz, die gewaltigen Gletscher, Moränen, die malerischen Berggipfel und die in den Tälern an reißenden Bächen gelegenen reizvollen Dörfer. Der zweite Teil des Vortrages zeigte das Karwendelgebiet mit dem Annapurna. Schöne Winterlandschaften aus dem Taunus bildeten den Schluß des Vortrages. Neben der anschaulichen Schilderung der geologischen Landschaften zeigten die vorliegenden vom Anhaber des Photokameras Schneider sämtlich mit seinem Gefühl für Stimmung aufgenommenen Aufnahmen.

Irland. Die englischen Marken 2 Sh. 6 P., 5 und 10 Sh. in der neuen graphisch verbesserten Auflage erhielten den Aufdruck „Saorstat Eireann 1922“.

Kanada. Jubiläumsmarken zum 25-jährigen Regierungsjubiläum König George: 1 C. grün, Prinzessin Elisabeth, 2 C. braun, Herzog von York, 3 C. rot, Königsgeißel, 5 C. blau, Prinz von Wales, 10 C. grün, Schloss Windsor, 12 C. blau, „Britannia“.

Luxemburg. Postwertzeichen infolge Vorkriegs-Ermäßigungen: 75 auf 75 C. braun von 1925. — Schillerfeste: 2 Fr. schwarz, Clerfaut, 3 Fr. blau, Echternach, 10 Fr. schwarz, Luxemburg. Die Marken erschienen auch mit dem Aufdruck „Officiel“ als Dienstmarken. — Wohlfahrtsfeste zugunsten der notleidenden geistigen Berufe: 5 C. Professor, 10 C. Bildhauer und Maler, 15 C. Journalist, 20 C. Ingenieur, 35 C. Chemiker, 50 C. Rechtsanwalt, 70 C. Stadt Luxemburg, 1 Fr. Arzt, 1 1/2 Fr. Chemiker, 1 1/2 Fr. Ingenieur, 2 Fr. Bildhauer und Maler, 3 Fr. Journalist, 5 Fr. Rechtsanwalt, 10 Fr. Professor, 20 Fr. Arzt. Wohlfahrtsaufschlag 100 Prozent.

Niederländisch-Indien. Wohlfahrtsfeste zugunsten der Soldatenvereine: 2 + 1 C. Bionier, 5 + 2 1/2 C. Kanallier, einen Eingeborenen zu Hilfe eilend, 12 1/2 + 2 1/2 C. Militär, einen Verwundeten führend, 15 + 5 C. Trompeter.

Rumänien. Gedenkserie zur Erinnerung an die Bauernführer Sorio, Cosca und Cifan, die 1783 im Aufstand gegen die österreichische Regierung hingerichtet wurden und von der heutigen rumänischen Regierung als Märtyrer der Vereinigung Siebenbürgens mit Rumänien gefeiert werden: 1 Kr. violett, Bildnisse der drei Bauernführer: 2 C. grün, Cifan, 6 R. braun, Cosca, 10 R. ultramarin, Sorio.

Spanien. Barcelonaer Aufschlagmarke im üblichen Muster: 5 C. lila und gelbgrün.

Türkei. Wohlfahrtsmarke: 2 1/2 Kurus braun, gelb, Landkarte mit Aufdruck des roten Halbmonds.

Konjunktur in Saar-Marken. Das Ende der Vorkriegszeit im Saargebiet hat eine starke Nachfrage nach Saarmarken gebracht. Die Vorkriegsmarken sind ebenso wie die letzten Vorkriegsmarken ausverkauft und die Briefe für sämtliche Saarmarken fast im Geigen. Großes Interesse herrscht auch für am letzten Tag der Vorkriegszeit, am 28. Febr., entwertete Marken. Unter den vom Vorkriegs nach dem Saargebiet beorderten Truppen haben die Schweden und Italiener ihre eigene Feldpost mitgebracht. Diese Truppenteile verwendeten nur heimische Marken, die sie mit eigenen Stempeln entwerteten. Der italienische laute: „Comanda Truppe Italiana Rella Saar“, der schwedische: „Svenska Bataljonen — Saar“. Auch die Abstempelungen werden von Saar-Sammlern sehr gesucht.

Industrie- und Bergbau. Die Kuttien der spanischen Marken aus der Sammlung Händel ergab 10 000 Pfund; damit hat die Versteigerung insgesamt bisher 175 000 Pfund erbracht.

Sommermarken sind das Neueste auf philatelistischem Gebiet. Diese werden von der holländischen Postverwaltung eingeführt, mit Wohlfahrtsaufschlag versehen, der kulturellen oder sozialen Zwecken zugute kommen soll. Die erste derartige Serie wird mit Beginn des Sommers zum Besten des holländischen Einlieger-Ordnungswesens erscheinen.

Welche Marken gelten zurzeit im Deutschen Reich? Innerhalb der letzten Jahre sind von der Reichspostverwaltung wiederholt Sondermarken ausgegeben worden, über deren Gültigkeitsdauer im Publikum vielfach Unklarheiten bestehen. Folglich gültig sind derzeit: sämtliche Hindenburg-Marken, Briefe mit Kopfbild, letztere mit und ohne Trauerband, die Bildmarken der Markwerte (1 M. Rheinlein, 2 M. Rön, 3 M. Marienburg, 5 M. Dom von Speyer), Kolonialgedenkenmarken, Friedrich der Große, Saarmarken von 34 und 35, Schiller- und Heidenbergmarken, sowie die letzten Wohlfahrtsmarken mit den Berufsgruppen, ferner die Flugpostmarken: Zeppelinluftschiff, Adler im Flug, Villenflughafen und Zeppelin, dann alle Dienstmarken mit Hirschen im Kranzband.

Die Versandhülle für Sammlermarken in München ist aufgehoben worden. Für das Reichsgesetz gibt es hinfort nur eine Versandhülle für Sammlermarken. Diese befindet sich beim Postbezugsamt Berlin W. 30, Geiselbergstraße 7.



Vor dem Rasieren
NIVEA
CREME
Das schont Ihre Haut

Sie nahm...

Sie nahm mich wie mit Märchenhand gefangen.
Sie nahm das Weiden meiner Schürschürze an.
Sie nahm den Ruh in seltsamen Verlangen.
Sie nahm mein Herz zur Sonne mit hinein.

Sie nahm die Rosen, die ich glücklich brachte.
Sie nahm Brillen dann und auch Kamel.
Sie nahm mir meine Ruhe fort und letzte.
Sie nahm die Hand, die ich ihr hingestreckte.

Sie nahm die Bücher, die ich ihr vorlese.
Sie nahm den Verleser von reinem Schmelz.
Sie nahm die Handfläche, die ich ihr befeuerte.
Sie nahm selbst einen fabelhaften Fels.

Sie nahm mit alles bei dem frohen Wandern.
Sie nahm und nahm. Es war ganz sonderbar.
Sie nahm zuletzt dann schließlich einen andern,
Weil wohl bei mir nichts mehr zu nehmen war.
F. u. d.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: Fritz Gauden.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinz Kapp.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gauden; für den politischen Zeitungsbericht: Karl Heinz Kapp; für sportliche Zeiten und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtmeldungen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Fritz Gauden; für Anzeigen, Druckanzeigen und den Sportteil: Fritz Gauden; für die Anzeigen und Anzeigen: Fritz Gauden, Kapp, in Wiesbaden.
Druck: Druckerei-Verlag May 1935: 19764, Sonntag: 19768
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Kappstraße 21, Tagblatt-Haus.
Telefon: 1111.
Dr. phil. Gauden Schellenberg und Verlagsgesellschaft Reichel, G. m. b. H.



SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.



BENGALI

Die Gefangenen des Mohammed Khan!

Der Film ist eine Reiter-Romanze aus dem fernen Osten!

Ein starkes überausendes Lied von Kameradschaft, Treue und Kampferum!

BENGALI

Ist ein Großfilm, an dem volle 5 Jahre gearbeitet wurde, und dessen Aufnahmen ausschließlich in Indien unter den größten Schwierigkeiten gedreht wurden.

Abenteuer und Romantik, der ganze mystische Zauber Indiens, wie es Feste feiert und kämpft — handfester Humor und echte Kameradschaft einer Handvoll weißer Männer, die das Schicksal in den brodelnden Hexenkessel einer Verschwörung an der indisch-afghanischen Grenze geworden hat, geben diesem packenden Film ein ganz besonderes Gepräge.

In deutscher Sprache!

Ab morgen

THALIA

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V. (RHEIN- UND TAUNUSKLUB)

Am 22. 4. 35. Osterwanderung ins Blaue. Abfahrt 8.07 Uhr Hauptbahnhof. Näheres Aushang und Geschäftsstelle.

Besuchen Sie die prakt. Vorführungen

vom 12.—18. April

Nichtrost. Reib- u. Schneidmaschine
reibt: Kartoffeln, roh u. gekocht, Rüben, Obst, Mousse, Mandeln, Käse, Schokolade usw.
schnittzelt: Gemüße, Rüben, Gurken, Karotten, Zitronat, Kokosnüsse usw.
schneidet: Gurken, Zwiebeln, Radieschen, Rettig, Rüben, alle Gemüse

Kl. Burgstr. Erich Stephan Schenkling 1783

Robert Meyer, Wiesbaden
Luisenstr. 17
Bekleidung, Wäsche, Schuhe und Möbel.
Auch Zahlungs-Erleichterung.

Herr Wirt

Sie suchen Gäste für Ostern. Gäste wollen wissen was Sie bieten. Eine kleine Anzeige im meistgelesenen „Wiesbadener Tagblatt“ wirkt Wunder. Wer nicht inseriert wird übersehen.

Ostergäste bringt Ihnen das „Wiesbadener Tagblatt“

Safforobuffen
das ist für den Mittagstisch ein leckerer, knuspriger, vollsättiger Schweinebraten, der abends halt mit dem mildgewürzten, vollaromatischen Aufschnitt eine köstliche kalte Platte ergibt.
An der Ringkirche am Schloß Kleiststraße 2

„Oh ja! Gutes Essen macht glücklich“



V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich, Gegründet 1830.

Kleine Anzeigen

können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden.

Rufen Sie

596 31

an, Wiesbadener Tagblatt

Anzeigen-Abteilung

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5

Greta Garbo

in ihrem größten Filmwerk:

Königin Christine

Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Union-Theater

Rheinstraße 47

Nur einige Tage!

Otto Gebühr

in

Der Choral von Leuthen

Unser Osterprogramm:

Achtung!

Wer kennt diese Frau?

Verflachte Inflation im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Mehl

Pfund 18 5-Pfund 85

Pfund 20 5-Pfund 95

Das Beste

was deutsche Mühlen herstellen.

Pfund 23 5-Pfund 110

Seit 1875 feil.

Deutsche Mehlwerke

Gier, Stüd 11, 10, 9

10 Stüd 108, 98 und 88

Teigwaren

Gemüsenudeln Pfd. 32

Gieraudeln Pfd. 40

Maffaroni Pfd. 32

Giermaffaroni Pfd. 38

Gierpaghetti Pfd. 44

Neue süße Pfannkuchen

Pfd. 55, 50, 42 und 36

Neue Kartoffeln Pfd. 45

Neue Mörsel Pfd. 55

Schwarte Nachf.

Schwalbacher Str. 59, T. 27414.



Hermine

und die lieben Aufrechten

„Ein goldiger Film“ (Die Besucher)

„Kunstvoll und künstlerisch besonders wertvoll“

mit

Heinrich George

Ravin Hardt

Albert Lieven

Räthe Sand

Gertraud Böck

Paul Hendels

u. v. a. deutsche Künstler.

Kuf der Bühne:

Orig. 4 Romanis

Die elegante Raffal-Schau

WALHALLA

Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8, 10, So. 3 Uhr

Elegante Damenmode große Ausw.

Wendhardt, Moritzstr. 40, I.

SCALA

BIER-VARIETE

Dothelmer Straße 19

Heute 8.15 Uhr:

Premiere

Das hervorragende Fest-Programm mit

Hermann Mestrum

Deutschlands

bester Verwandlungs-Komiker

G. & J. Watson

Kunst - Dressur - Exzentrik

Bob Weel

Die Drahtseil-Sensation

Maxello

Das Wunder der Elastik

Trixie

Das Jongleur-Welt-Wunder

Charly Eichheim

Conférencier eigener Note

Max Bensch

Der Gummimann am Trapez

Orig. Hans-Graf-Trio

14/11 auf der Alm.

Morgen Mittwoch 4 Uhr:

Hausfrauen - Nachmittags

mit neuem Programm.

Karten 20 Pf. - Gedeck 50 Pf.

Landhausgärtnerei

Meter 28,5

Pickert, Mauritzstraße 12.

Preußisches Staatstheater

Mittwoch, den 17. April 1935.

Großes Haus.

Stammreihe C. 28. Vorstellung.

Der Wildschütz

Komische Oper in 3 Akten

von Lortzing.

Bombas, Dr. Rauer,

Dräger, Haas, Müller, Kottger,

Buttler, Koller, Raumann,

Schmitt-Walter, Schorn, Seiler.

Anfang 19.45 Uhr.

Ende nach 22.45 Uhr.

Preise B von 1.25 RM, an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Schneider Wibbel

Komödie in 5 Akten

von Hans Müller-Schöll.

Joers, Schlein,

Gensmer, Rog, Reber, Albert,

Bila, Bloch, Kallauer, Hollenpflug,

von Denden, Joers, Laube,

Lehrmann, Müller, Reichmann,

Eibold.

Anfang 19.45 Uhr.

Ende nach 22.45 Uhr.

Kein Kartenerhalt.

CAPITOL

Eine Kostbarkeit — Ein Kleinod —

Ein seltenes Filmwerk —

„Junge Liebe“

Dieser Film ist eine Huldigung für die

Jugend, die Liebe — die Schöpfung!

Ab heute Dienstag 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Jugend hat Zutritt!

Für die Festtage empfehlen wir besonders

unsere

prämiierten Qualitätsreine!

1932er Steeger St. Jost Riesling 1/Fl. 1.50

1932er Steeger Mühlberg Riesling 1/Fl. 1.40

1932er Steeger Hambusch Riesling 1/Fl. 1.50

1934er Steeger Flur Riesling 1/Fl. 0.85

Alleiniger Verkauf der Steeger Winzergenossenschaft

Helenenstraße 3, Telefon 20969

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 17. April 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Baltian.

1. Militär-Quartett von Fachsen.

2. Kaiser aus der Operette „Holländer“ v. Nedbal.

3. Kantate über das Lied „Wie schön bist Du“

von Krasner.

4. Am Sonnenwagen Gounod, Fantele von Urbach.

5. Tee bei Mattheis, Charakterstudie von Siebe.

6. So ein Liebesleben, Märchen von Dora la Touche.

Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 17. April 1935.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Scholz.

1. Quartett zu „Fra Diavolo“ von Huber.

2. Menuett für Streichquartett von Boloni.

3. Bolero-Suite von R. M. Gade.

a) Der Hirt und die Hirtin, b) Der Gefährliche.

c) Die vielgeliebte Dame, d) Rosenball.

4. Streichquartett „Waldesruhe“ von Beethoven.

5. Quartett „Die Regimentsmädchen“ v. Donizetti.

6. Cavatine aus „Margarete“ von Gounod.

7. Fantele aus der Oper „Lindbergh“ von Vorkina.

8. Heil Europa, Märchen von D. Blon.

Dauer- und Kurarten gut.

20 Uhr kleiner Saal:

Film-Vorführung: Italien.

Dauer- und Kurarten gut.

21 Uhr im Meisneraal:

Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 17. April 1935.

Neichsender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bauernfunk, 6.15 Stuttgart; Gummikaff 1.

6.30 Gummikaff 11, 6.50 Zeit, Wetter, 6.55

Morgenpaul, Choral, 7.00 Frühblosser.

8.15 Baherhahn, Choral, 8.45 Gummikaff.

10.00 Nachrichten, 10.45 Radio für Erde und

Heut, 11.00 Werbelkonzert, 11.30 Programm-

anlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, 11.45

Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I, 13.00 Zeit,

Nachrichten, 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert

II, 14.15 Zeit, Nachrichten, 14.30 Wirtschaft-

berichts, 14.45 Zeit, Wirtschaftsmel-

dungen, 14.55 Wetter, 15.15 Freiburg:

1. Alte Hausmusik zur Volkstanz, 2. Der

Winter, ein Frühlingsbrauch im Markgräfl-

land.

16.00 Kleines Konzert, 16.30 Aus Zeit und Leben.

1. Der Hirt und die Hirtin, 2. Der

Winter, ein Frühlingsbrauch im Markgräfl-

land, 17.00 Kammer-

mus-Doppelkonzert, 18.30 Offenbach, die

Stadt des Beders.

19.00 Kammersänger: Unterhaltungskonzert, 20.00

Zeit, Nachrichten, Tagesgespräch.

20.15 Von Berlin: Reichsbundung: Stunde der

jugend, Nation: Führung und Gefolgschaft.

20.45 Vorkina: Märchen und Gefolgschaft.

21.00 Von Berlin: Reichsbundung: Stunde der

jugend, Nation: Führung und Gefolgschaft.

21.45 Hermann: Märchen und Gefolgschaft.

22.00 Nachrichten und Sport, 23.00 Von Kiel: Dem

Frühling entgegen.

Saarländische Pressevertreter in Wiesbaden und Mainz.

Auf ihrer Pressefahrt durch das Rhein-Main-Gebiet waren die saarländischen Journalisten am Montag Gäste der Stadt Wiesbaden. Sie trafen am Vormittag mit Kraftwagen von Frankfurt hier ein und folgten zunächst einer Einladung des Hauses Hentell zur Beichtigung der Gedenkstätte. Im Anschluß hieran begaben sich die Saar-Pressevertreter nach dem Rathaus, wo sie den Generaldirektor von Weichmar im Namen der Stadt- und der Kurverwaltung begrüßten. In seiner Ansprache unterließ Herr von Weichmar das starke Verständnis, das die Wiesbadener Bevölkerung jederzeit der Not der Saarländer entgegengebracht habe. Wiesbaden und das Saargebiet vermöge das gemeinsame Band erlittener Bedrückung durch fremde Besetzung und auch die gemeinsame Hoffnung des nunmehrigen Aufstiegs von Volk und Heimat. Den Dank der Gäste übermittelte Hauptkassier Dr. Hüttenbreuder. Nach einem Besuch des Opernhauses und des Herberges, begaben sich die Gäste am Spätnachmittag nach Mainz, wo sie im kurfürstlichen Schloß von Beilstein den Schlemmermann begrüßten. Der Direktor des Gutenberg-Museums Dr. Kuppel sprach einige Worte über die Bedeutung der Stadt Mainz als Geburtsstätte der Buchdruckerkunst, vornehmlich auf einige neben dem Empfangssaal ausgestellte Meisterwerke Gutenberg'scher Druckkunst. Der Direktor des Museums Dr. Schellenkamp schilderte in kurzen Worten ein Bild der Stadt Mainz als Kulturzentrum beim Kulturhochpunkt, da hier sich östliche und westliche Einflüsse seit Jahrhunderten getroffen, bekämpft und zum Teil vermischt hätten. Nach einem kurzen Rundgang durch das Römisch-Germanische Museum begaben sich die Gäste zur Heffischen Weinbaudomäne. Am Abend fand in der Stadthalle ein Beisammensein statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. Barth die Saarländer herzlich begrüßte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Eisenbahnerfest in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 15. April. Die notwendig gewordenen Besiegungen des Werksportfestes und Kameradschaftstages der deutschen Reichsbahnportier in Frankfurt a. M. auf den 23. und 24. Mai hat in der letzten Programmänderung zur Folge gehabt. Die Kundgebung auf dem Opernplatz, bei der u. a. Generaldirektor Dr. Dopfmüller und Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs sprechen, findet am Samstagabend, wie vorgesehen, statt, ebenso am Sonntagabend das Kameradschaftsfest im Palmengarten. Das Werksportfest hat nach der üblichen Ergänzung erfahren. So ist auch ein Schwimm-Spektakel in Frankfurt gegen Hannover in der Schwimmkampfbahn des Frankfurter Sportfeldes vorgesehen. Für die Unterbringung der erwarteten 70.000 Gäste aus allen Teilen des Reiches ist jede Vorbereitung bereits getroffen.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 14. April. Auf der Hanauer Landstraße tauchte in der Nacht zum Samstag ein mit zwei jungen Leuten besetztes Motorrad gegen einen Personkraftwagen. Beide Fahrer wurden vom Rabe geschnitten und sehr schwer verletzt. Die Leute, die aus Hagenheim kamen, wurden erst nach geraumer Zeit bewußtlos auf der Straße aufgefunden. Einer der Verletzten ist inzwischen verstorben. Der gemeinsamen, intensiven Arbeit der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei gefährlichen Beschäftigten in das Handwerk zu legen. Zwei Frauen haben es in fast 15 Jahren verstanden, raffiniert und rücksichtslos unter Verhüllung auf eine ihnen gegen einen Angehörigen eines fürstlichen Hauses angeblich stehende Forderung zahlreiche Personen um insgesamt etwa 180.000 RM. zu betrügen. Zu den Geschädigten gehören reiche und arme Volksgenossen. Manche von ihnen sind um ihre letzten Spargroschen gebracht worden. Es handelt sich um die Witwe Anna Weil und deren Tochter Regina. Die Staatsanwaltschaft hat gegen beide nunmehr Anklage wegen Betrugs erhoben. Sie vertritt den Standpunkt, daß die Taten den seit dem 1. Juni 1933 in Kraft befindlichen erwichenen Tatbestand des Betrugsparagrafen erfüllen. Seit Monaten wurden die katholischen Kirchen von Frankfurt, Hanau, Offenbach und zahlreichen anderen Orten von einer Person heimgesucht, die die Opferrolle übernahm. Nun gelang es, den Räuber zu überführen und zu verhaften. Bis jetzt konnte man dem Burschen eine große Zahl von Opferbetrugsbauten bereits nachweisen.

Todesopfer einer Wildschweinjagd.

Groß-Gerau, 15. April. Mitte Februar machten Jäger in der Treburer Gemarkung den Versuch, ein Rubel Wildschwein zu erlegen. Hierbei wurde der Metzgermeister Spehnhöfer, der einem angeschossenen Kelter den Todesstoß versetzen wollte, von dem wütenden Tier an-

500 Landjahrpflichtige im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Frankfurt a. M., 15. April. Zum ersten Male werden in diesem Jahr auch Jugendliche aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden zum Landjahr einberufen. Ihre Zahl ist nunmehr aus dem Bereich des Arbeitsamtsbezirks Frankfurt auf annähernd 500 festgesetzt; diese Zahl verteilt sich also auf die Stadt Frankfurt a. M., den Maintaunus, Ober- und Untertaunuskreis, den Kreis Hungen, sowie kleine Teile der Kreise Offenbach, Limburg, Friedberg, Hanau, Groß-Gerau und Dieburg. Die Auswahl ist im Einklang mit den Arbeitsämtern erfolgt. Das Verhältnis der Einberufung von Knaben und Mädchen ist auf drei zu eins festgelegt.

Bei der Unterbringung wird im weitestlichen nach den Grundzügen des verlassenen ersten Berufsjahres verfahren; die jugendlichen Landjahrpflichtigen aus dem Frankfurter Bezirk werden also nicht im Regierungsbezirk Wiesbaden, sondern in anderen Teilen des Reiches in den Landjahrheimen untergebracht. Ebenso kommen aus anderen Reichsgebieten Landjahrpflichtige in den hiesigen Bezirk. Während im verlassenen Jahr vielfach die Jugendbergherren als Landjahrheim gedient haben, kommen in diesem Jahr nur besondere Landjahrheime in Frage. Bei der endgültigen Zuneilung ist soweit als möglich auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen worden.

Nach den Erfahrungen des verlassenen Landjahres können die Vorzüge des Landjahres nach jeder Hinsicht nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Landjahr hat sich als eine wichtige Berufsformierung der Schulentlassenen bei der Erziehung für das praktische Leben erwiesen. Es hat sich in nicht wenigen Fällen ergeben, daß in diesem Verlauf halbes Jahrhunderts der Jugendlichen zur Berufswahl von selbst geschwunden sind. Nicht zu vergessen auch die bewusste Beschaffung von Lehr- und Anlernstellen aus dem Landjahr heraus.

gegriffen und schwer zugerichtet. Dem Schwerverletzten mußte ein Bein amputiert werden. Alle ärztliche Kunst war jedoch vergebens; jetzt ist Spahnheimer im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Mysteriöse Auffindung einer Vermissten.

Gießen, 15. April. In einem Wagenchuppen der Biebertal-Kleinbahn, die von Gießen nach dem Biebertal verkehrt, wurde auf dem Führerstand einer seit etwa zwei Jahren im hinteren Winkel des Schuppens abgestellten Lokomotive ein seit dem 4. April d. J. vermisstes 15 Jahre altes Mädchen aus Ringenbach mit Schmutz und Kohlenstaub bedeckt völlig entkräftet aufgefunden. Wie das Mädchen, das nur mit einem Oberbleid bekleidet war, in den von allen Seiten durch Bretterverschlag bzw. durch die Mauerwand der Wagenhalle verdeckten Führerstand der alten Lokomotive gelangt ist, ist bis jetzt noch ein Rätsel. Ebenso dunkel ist noch, seit wann sich das Mädchen in diesem ganz ungewöhnlichen, finsternen Versteck befand, und ob es allein dahinkommen konnte. Das Mädchen wurde auf Veranlassung der Polizei nach der Klinik gebracht und fand zunächst in der Nervenzabteilung. Bis jetzt ergab sich aus Aussagen des Mädchens bei seiner Entdeckung, daß es zuletzt mit vier jungen Leuten zusammengekommen sein will.

Ein blutiges Eiferjuchtdrama.

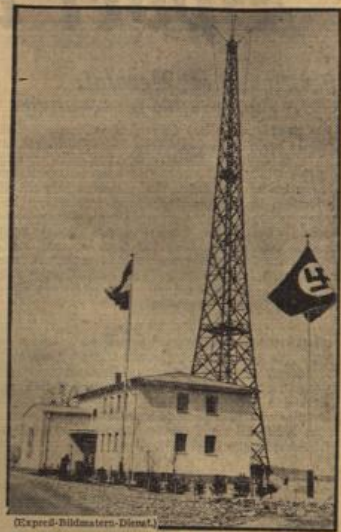
Gießen, 15. April. In dem Dorfe Fronhausen (Hahn) drang in der letzten Nacht der 23 Jahre alte Ludwig Heide aus Staufenberg (Kreis Gießen) in die Wohnung seiner Braut ein, welche die Verbindung rückgängig machen wollte. Dem Eindringling stellte sich der Schwager des Mädchens entgegen; Heide gab auf den Mann einen Schuß ab und verletzte ihn schwer. Hierauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und beging Selbstmord.

Bredenheim, 15. April. Auf Antrag der Erben des verstorbenen Eduard Manfer wurde, am Samstagabend dessen gelanter Grundbesitz, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden und einigen Feldgrundstücken öffentlich meistbietend versteigert. Das Wohnhaus Wannenstraße Nr. 80 ging zum Preis von 400 RM. in den Besitz des Landwirts Theodor Stemmler über. Für die Feldgrundstücke und Hausgärten wurden im Durchschnitt 1000 RM. je Morgen geboten.

Nordenstadt, 15. April. Der hiesige Gefängniszuchtwerein hielt am Samstagabend in der Krone seinen diesjährigen Familienabend ab. Die hiesige Kleinkinderkinderhelfer veranstaltete am Sonntagmittag in der Turnhalle eine Abschiedsfeier von den WBC-Schülern, verbunden mit einem Märchenfest und Operierfischen.

Wallauf, 15. April. Herr Philipp Schleicher feiert am Mittwoch, 17. April, seinen 81. Geburtstag.

Reichardt, 15. April. Die Spahder der Gemeinde kann wohl als eine der ältesten unteren Kreise bezeichnet werden. Wohl hatte die Schafzucht in den Nachkriegsjahren



(Exposed-Bildmaterial-Dienst)

Deutschlands modernster Sender in Betrieb.

Der Rundfunksender in Koblenz, ein Zwischen-sender des Reichsenders Frankfurt a. M., ist am 13. April seiner Bestimmung übergeben worden. Die Anlage, deren Bau vor erst einem halben Jahre begonnen wurde, ist die modernste in Deutschland. Die Aufnahme zeigt das Maschinenhaus mit dem 107 Meter hohen Antennenmast.

etwas nachgelassen, aber heute scheint man ihr wieder ganz besondere Aufmerksamkeit. Zur Zeit zählt die Herde 180 Schafe und 120 Lämmer, die Höchstzahl jedoch betrug 320 Stück. Die von der R.E. Bollswohlfahrt veranfaltete Sammlung am Sonntag, 14. April, für die Eintragung in das Opferbuch ergab 13.40 RM.

m. Kahenelbogen (Einrich). 15. April. Durch Befugung des Reichsministers des Innern wurde der hiesigen Gemeinde die Genehmigung erteilt, das Wappen der ehemaligen Stadt Kahenelbogen aus dem Jahre 1340, das einen stehenden Löwen darstellt, wieder zu führen. Auch als Dienstfahnen wird das Wappen gleichzeitige Verwendung finden.

Wilmberg a. d. L., 15. April. Die NSD. Kraft durch Freude ließ hier durch das Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main (Rhein-Mainisches Künstler-theater) das unglückliche in Wiesbaden aufgeführte und mit großem Beifall aufgenommene Volksstück aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges „Fahnen in Gottes Hand“ von Gert von Crag zum erstenmal im Werke des Reiches aufführen und hatte damit einen guten Griff getan. Der große Saal des St.-Georgs-Hofs war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Darsteller wie auch der Autor konnten sich nach Schluß der wohl gelungenen Aufführung für den reichen und aufrichtigen Beifall bedanken.

Gießen, 15. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montagmorgen kurz vor 8 Uhr auf dem Gelände des Bahnhofes Kreuztal. Der 45 Jahre alte Lokomotivführermeister Karl Hirsch aus Eichen, der in aller Eile als Lokomotivführer angestellt werden sollte, fand bei einer Gruppe Rottenarbeiter, die mit dem Ausbessern der Gleise beschäftigt waren und zu diesem Zweck eine Stopfmachine benutzten. Durch das anhaltende Rattern der Maschine überhörte Hirsch das Herannahen eines Zuges, den er wegen des herrschenden Nebels auch nicht sehen konnte. Er wurde von dem Zuge erfasst und sofort getötet.

Wasserstand des Rheins

am 16. April 1935.

Biebrich: Pegel	2.75 m	gegen	2.75 m	geheim
Mainz:	2.08	"	2.08	"
Raub:	3.58	"	3.58	"
Köln:	4.04	"	4.20	"

Richtige Kost dem Motor

SHELL AUTO OIL

Betriebssicher und wirtschaftlich
Abgestimmt auf alle Motortypen
Hergestellt in deutschen Fabriken

Sport und Spiel.

Oster-Hockey im Nerotal.

Das große Turnier des Wiesbadener TSK.

Die Begegnung des Oster-Hockey-Turniers hat durch die Abgabe der Damen von Stade français, Paris, und der Herren vom Club de Campo, Madrid, zahlenmäßig zwar eine kleine Einbuße erlitten, nicht aber in sportlicher Hinsicht, denn die wirklich guten Mannschaften kommen alle und zwar sämtlich in höchster Aufstellung. Erfolgreich ist besonders, daß gerade die guten englischen Mannschaften ihre gegebene Zusage halten, denn England ist im Hockeyport bekanntlich führend, während die Spanier und die Damen von Paris wohl Meister ihres Landes darstellen, gegen die guten Mannschaften Englands und aus Deutschland aber ernstlich nicht aufkommen können. Zeit beteiligen sich an dem Turnier jetzt folgende Mannschaften:

Damen:

Calving Ladies Hockeyclub London,
Witch Haggis Team „The Magicals“ London,
Hinterlunische Witz-Hockeyclub Holland,
Harscheshude Tennis- und Hockeyclub Hamburg,
Sportklub Leipzig,
Tennis- und Hockeyclub Wiesbaden,
The Welsh Womens' Hockey-Touring-Team Wales,
Süddeutsches Wandertel.

Herren:

Tulle Hill „Wanderers“ London,
Harscheshude Tennis- und Hockeyclub Hamburg,
Hockey- und Tennisclub Nürnberg,
Wiesbadener Tennis- und Hockeyclub,
sowie die Referenzen von
Harscheshude Hamburg, Wiesbadener TSK, Tgl.
1848 Würzburg.

Der WFK. im Kampf

mit babilischen und bayerischen Feindern.

Der WFK hatte am Sonntag einen sportlich guten Erfolg zu verzeichnen. Schon am frühen Nachmittag begannen im „Hürlenhof“ die Kämpfe der Wiesbadener Damenmannschaft mit dem Mannheimer TSK, ergab eine klare Überlegenheit mit 11:5. Beste Einzelschützin war Fräulein Hein, die mit laudabler Klingensicherheit und bestem Tempogefühl ihre sämtlichen Gefährte hoch gewann. An zweiter Stelle platzierte sich Frau Sowarsch, dann Frau Dünte-Weipzig. Auch gegen die Damenmannschaft des Radesheimer TSK legten die Wiesbadenerinnen klar überlegen mit 12:4 Siegen.

Dem Kampftag folgte hier nun die 2. Mannschaft des WFK zum Kampfe gegen den Kanheimer TSK. In der Aufstellung: Wetengel, Maas, Stadfeld, Frick, Schneider. Das ausgeglichene Können unserer Fechter konnte auch hier, trotz tapferer Gegenwehr der Mannheimer, zum Siege führen. Ergebnis: 10:13. (1. Wetengel, 2. Maas.)

Einen harten Gegner hatte die 1. Mannschaft in den Rürberg-Fechter zu bekämpfen. Die Begegnung im Florett sah wohl die Wiesbadener mit 8:5 Siegen und 50:55 Treffern leicht, sie zeigte aber, daß beide Mannschaften ziemlich ausgeglichen waren. Den besten Eindruck hinterließ Bergoun-Kürnbach, welcher mit 4 Siegen besser Einzelschütze war. Ihm folgte Cron-Wiesbaden an zweiter Stelle mit 3 Siegen.

Auf verlorenem Posten stand der WFK im Degen den Rürbergern gegenüber. Fechten doch allein drei Olympia-Landwirte in ihrer Mannschaft und wird diese Waffe, welche insolge ihrer Eigenart immer Spezialisten erfordert, im WFK weniger gepflegt als Florett und Säbel. Die Niederlage mit 3:17 Punkten war den Umständen entsprechend. Immerhin noch ehrenvoll. Bester Einzelschütze war hier Spym. Geigel mit 9 Punkten, 2. Bergoun mit 8 Punkten. Von den Wiesbadenern war Erich Glöckner mit 7 P. und Willi Cron mit 4 P. am erfolgreichsten. Zu erwähnen ist noch, daß bei der Wiesbadener Mannschaft als Senior

Auf Straße und Parkett.

Kaballturnier in W. Schierstein.

Das Kaballturnier des AS. 1904 Wiesbaden in Schierstein nahm einen vorbildlichen Verlauf. Obwohl durch das schlechte Wetter einige Mannschaften den Weg nach Schierstein scheiterten, waren die einzelnen Spiele glänzend besetzt und wurden mit ganz großer Begeisterung und vollem Interesse verfolgt. Unter der einwandfreien Leitung von Böck-Frankfurt trugen 14 Kaballmannschaften circa 60 Spiele in verschiedenen Serien und Zwischenrunden aus. Unsere Wiesbadener Mannschaften vom Kaballklub und Post-SS. konnten, mit Ausnahme der 2. Mannschaft des Post-SS. (Fischer/Beck), an den Endspielen teilnehmen. Die Mannschaften des AS. Mainz-Budenheim erlitten gleich bei ihren ersten Serienspielen so hohe Niederlagen, daß sie ganz ausscheiden mußten.

Die Endrunde um die ersten 6 Plätze brachte 14 Spiele, und begann mit einem Treffen des AS. Wiesbaden (Dienk/Bedmann) 1. Mannschaft gegen AS. Zeisheim. Die Wiesbadener siegen überlegen mit 9:2. Hieraus folgte ein torreiches Treffen: Post-SS. (Boths/Kaplan) gegen AS. Schierstein. Ergebnis: 10:1. Mit Spannung sah man den Treffen zwischen AS. Wiesbaden 1. Mannschaft und Post-SS. entgegen, das bei Halbzeit 1:0 für Post stand, und mit einem knappen 2:1-Siege des AS. Wiesbaden endete. Es war eines der schönsten Spiele, das zeigte, daß trotz der knappen Niederlage der Post-SS. mit Boths/Kaplan die kommenden Reute im Wiesbadener Kaballklub stellen dürfte. Das Spiel um den dritten und vierten Platz sah den Post-SS. und die 2. Mannschaft des AS. Wiesbaden (Wenzel/Körner) im Kampf. Die Post-SS. siegen hier überlegen mit 4:2. Halbzeit 2:1. Im Anschluß an die Kaballspiele fand im Saalbau „Tirol“ in Schierstein ein wunderschönes

Galaalsportfest

statt. Vereinsführer Kahler eröffnete das Fest mit einer Ansprache. Belondere Grüße richtete er an den Ortsgruppenleiter der KASWV, Hg. Dauber, der bereits den Spielen am Nachmittag beigegewohnt hatte. Einem flott ge-

führten Scherjungenreigen der Mannschaft des AS. 04 folgte das Endspiel im Kaballturnier um den 1. und 2. Platz. Das Spiel wurde von AS. 04 (Kahler/Bedmann) bestritten. Bedmann schlägt an, und schon ist ein Tor bei den Hüßelsheimern; hierauf entwickeln die beiden Spelente einen äußerst schnellen Kampf und kommen bald bis zur Halbzeit durch ihre Gelassenheit mit 4:1 in Führung. Unsere Wiesbadener konnten zwar noch weiter aufholen, mußten sich aber schließlich mit 8:6 geschlagen geben. Im weiteren Verlauf des Abends nahm Kreisbeauftragter Diefenbach-Wiesbaden die Sieger-erhebung vor. Unter der Leitung von Georg Baud zeigten die Reigenmannschaften des AS. 1904 Wiesbaden noch ihre prächtigen Fliegen- und Scherjungenreigen, die den Mannschaften und dem verdienstvollen Leiter überaus reichen Beifall einbrachten.

Spannendes Bezirkslokalturnier.

Während man in Schierstein die Saalturniere auf ihr Recht kamen, trafen die Reigenkämpfer in Frankfurt a. M. erstmals in einem Bezirkslokalturnier um 50 Km. zu ihrem Lauf an. Dieses Rennen führte von Frankfurt a. M. über Eichbach, Friedrichsdorf, Köppern, R. Korbach, wieder nach Eichbach und zurück nach Frankfurt a. M. und wurde als Bezirksmeisterschaft gewertet. Der Kaballklub Wiesbaden hatte seine beiden Kennfahrer Behmer und Walda entsandt. Walda zeigte sich wieder einmal in höchster Form, hatte aber genau wie andere große Fahrer riesiges Pech. Das Rennen wurde von über 50 Fahrern bestritten; gleich nach dem Start elkte dem Pech eine Spinngruppe von vier Mann: davon: Bar, Kog, Spahn und Walda. Dieser Gruppe gelang es, Boden zu gewinnen, bis hinter R. Korbach ein Motorradfahrer meidierte, die Straße sich umlegte und führte wieder über Eichbach zurück. Damit schien das Rennen verloren. In mörderischem Tempo, trotz Regen und aufgeweichter Straße elkte die Spinngruppe der Hauptgruppe, die noch aus 60 Mann bestand, nach. Kurz vor dem Ziel war sie eingekollt, aber es war zu spät. Die ersten waren bereits durchgefahren. Die Zeitungen der Verfahrer wurden hoch anerkannt, aber es war um die verdienstvollen ersten Plätze gefahren. Gut-Frankfurt a. M. siegte in 1:27 Stk., Walda belegte den 15., Behmer den 19. Platz.

Kunstturner am Gerät.

Neuer Sieg des Turnerbundes Wiesbaden über die Kreisturner Worms.

In Guntersblum fand der Rückkampf im Kunst-Geräte-Wettkampf zwischen der Kreisturner Worms und dem Turnerbund Wiesbaden statt, den die Wiesbadener zu ihrem Gunsten entscheiden konnten. Wiesbaden siegte mit 470,8 P. vor Worms, das nur 457,6 P. erzielen konnte. Beste Einzelturner waren die Wiesbadener Gros und Braßmann, die je 72,7 Punkte erzielen konnten. Die Leitung des Kampfes lag in den Händen des Kreis-mannerturners Güderoth-Lampertheim, dem als Kampfrichter Habeland-Wiesbaden und Weller-Worms zur Seite standen.

Südwest siegt im Gauvergleichsturnen.

In dem Gauvergleichsturnen am Sonntag in Koblenz zwischen den Gauen Südwest, Mittelrhein und Nordhessen siegte der Gau Südwest mit 992 Punkten vor Mittelrhein (976,8) und Nordhessen (971,6). Bester Einzelturner war Weltmeister Ernst Winter mit 139,9 P. Die große Koblenzer Stadthalle war ausverkauft, als die Kämpfe begannen. Es wurden hervorragende Leistungen geboten. In den Freilübungen und an den Ringen turnten immer nur je vier Turner, sonst je acht.

Ergebnisse:

	Südwest:	Mittelrhein:	Nordhessen:
Barren:	191,7 P.	196,4 P.	196,4 P.
Pferd quer:	196	184,5	186,5
Freiübung:	95,1	95,4	101,6
Ringe:	102	97	85
Pferd lang:	190,1	200,6	201,6
Red:	213,1	202,8	200,5

Beste Einzelturner: L. E. Winter (Tgl. Eintracht Frankfurt) 139,9 P., 2. Brandhoff (Köln/Wilhelmer Tgl.) 131,6 P., 3. Reuther (Germania Oppau) 131,1 P., 4. Schäfer (Köln Tgl.) 129,3 P., 5. Schult (Marburg) 129 P., 6. Reinartz (Köln Tgl.) und Jellek (Eintracht Frankfurt) je 128,4 P.

Immer noch Hallenkämpfe.

Wasserballwettbewerb des ASK. Wiesbaden.

Das für den vergangenen Mittwoch angekündigte Spiel: ASK gegen Schwimmklub Germania Mainz-Mombach endete knapp mit 3:2 Toren für Mombach. Das Treffen selbst nahm bei sehr kottigen Spiel einen fahlen Verlauf. Der schimmerlich hellere Mannschaft von Mombach fiel mit Recht der Sieg zu.

Für morgen Mittwoch, 17. April, ist das Treffen Wasserball-ASK. M. Schierstein gegen ASK. angekündigt. Das Vorspiel gewann die Mannschaft des ASK. mit 2:1. Über den Ausgang des Rückspiels läßt sich noch nichts voraussagen. Das Spiel findet abends 9 Uhr nach Beendigung der Schwimmwettbewerbe des ASK. statt.

Eleanore Holm-Barret schwamm bei den in Chicago stattfindenden amerikanischen Frauen-Schwimmmeisterschaften über 100-Yards-Räiden mit 1:09,6 Min., einer Zeit, die sie schon vorher einmal in der Staffel gegenwärtig hatte, einen neuen amerikanischen Rekord heraus.

Aus den Vereinen.

Turn- und Sportverein „Eintracht“.

In der Jahreshauptversammlung am vergangenen Samstag gedachte Vereinsführer W. Geipel bei der Begrüßung der im letzten Rechnungsbildnis verstorbenen Mitglieder, sowie der Kriegesgefallenen und Kämpfer, wozu die Chorgemeinschaft unter Kapellmeister Hermanns Leitung das Lied vom guten Kameraden sang. Nach einem weiteren Chor, der der Vereinsführer die Neueinteilung und Gliederung des alten Mittelrhein freies betonte. Als Marzkeine in der verflochtenen Zeit gelten u. a. das Deutsche Turnfest in Stuttgart. Nicht minder ehrenvoll verteilte der Deutsche Staffellauf anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Niederwalddenkmals, zu dessen Feier das Ehrenmitglied W. Geipel als Sieger des damaligen Wettrenns ehrende Einladung erhalten hatte. Der reichsweite Aufbau führte zur Eingliederung der Turner der SK. (Turnerhäuser). Durch gleichzeitige Arbeit des Chorturners H. Geipel in Mainz, nachdem die Turner trammten SK-Dienst verrichtet hatten, inzwischen eine nachhaltige Belebung des Turnbetriebes wieder herbeigeführt werden. Auch der Sängerkorps konnte über seine Mitwirkung bei allen Vereinsveranstaltungen berichten, auch in der Chorgemeinschaft mit dem WGS „Union“. Die Pflege der Kameradschaft und die Verbundenheit zu allen Vereinsangehörigen bewies die ehemalige Turner-Genossenschaft. Die Rückblende und Ausschlüsse gaben ein lebhaftes Bild turnerischer und sportlicher Betätigung. Die im Vorjahr abgegebene Werbewoche für Männer- und Frauenturnen hat die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit für Kameradschaft in Kassen zu gewinnen, nicht erfüllt. Wohl konnte das Frauenturnen einen Zuwachs verzeichnen, der Ausfall der aktiven Turner durch SK-Dienst, sowie der Schüler und Schülerinnen, die sich bei der SK. und dem WGS betätigen, ist indessen noch nicht ausgeglichen. Der Besuch der Deutschland-Riege war wieder ein turnerisches Ereignis. Das Jahr brachte weiter fleißige Arbeit für das Kreisturnfest in Johannisberg, das Bezirksgeräturnen in Mainz und Biedrich, Feldberg, Landeck und Vörselberg, den Kreiswettbewerb um den Gedächtnispreis. Rummel reist das Guntersblum nach Wiesbaden bevor; hierin wird die Kräfte herauszuheben und die Beteiligung aller zu ermöglichen, wozu auch die wirtschaftliche Mithilfe nötig ist. Als gutes Vorzeichen dürfte die Verfügung der SK. zu betrachten sein, wonach der Donnerstag für Turn- und Sportbetrieb freigegeben ist. Weiter gehen auf dem Plan die Reichs-Werbewoche vom 26. Mai bis 2. Juni, und nicht zuletzt die Mitwirkung der Turner beim Gau-Sängerfest vom 19. bis 21. Juni zum Festzug und zu Vorführungen im Stadion. Der Vereinsbericht fand allgemeines Interesse. Der Bericht des Kassamanns K. Strud wurde gutgeheißen, dem Kassierer sowie dem Kassant einstimmig Entlassung erteilt. Vereinsführer Geipel sprach allen Mitarbeitern seinen Dank aus. Die neuen Sachungen fanden ebenfalls allgemeines Interesse. Aus der Versammlung wurden A. Roffel, Dörmel und Walle als Kassaprüfer gewählt. Da der Vereinsführer Geipel wegen Arbeitsüberbürdung sein Amt, das er bei 25-jähriger Vorstandstätigkeit bereits 15 Jahre führte, niederlegte, wurde Dr. Oberheid einstimmig gewählt. Die ganz besonders von der alten Mittelrhein-Gesellschaft auf beachtliche Betätigung verteilte Aufsicht, aber es war um die verdienstvollen ersten Plätze gefahren. Gut-Frankfurt a. M. siegte in 1:27 Stk., Walda belegte den 15., Behmer den 19. Platz.

Neues aus aller Welt.

Der Mann, der neunmal starb ...

und heute noch lebt! — Dr. Lyndal, ein medizinisches Rätsel.

Von ihm, im April.

In einer Vorstadt von London lebt der gewaltige Arzt Dr. Mac Ivor Lyndal, der seinen Kollegen seit einiger Zeit unerschütterliche Ruhe ausstrahlt. Auch er selbst kann sich seinen wertvollen „Holl“ nicht erklären und hat sich von einer ganzen Reihe von Kapazitäten untersuchen lassen, aber alle haben ihn für durchaus gesund und normal erklärt und wissen keinen Rat. Doktor Lyndal hat die ungewöhnliche und erstaunliche Eigenschaft, in den letzten Jahren alle paar Monate ein mal zu „sterben“, aber dann steht er wieder kerngesund auf und kann sich an nichts erinnern. Er war jetzt bereits schon neunmal „tot“ und — lebt immer noch. Vor einiger Zeit bemerkte der jetzt 45-jährige Arzt, daß er sich durch intensives Betrachten eines glühenden Gegenstandes, etwa des Brillanten seines Ringes, in einen Erstarzungszustand überziehen konnte, der dem der indischen Hysterie glich. Er glaubte, durch diese Möglichkeit medizinische Untersuchungen an sich selbst anstellen zu können, aber er kam nicht dazu. Eines Tages wollte Dr. Lyndal einen Patienten aufsuchen. Vor der Wohnung droht er plötzlich aufzuwachen. Man rief die Polizei, die ihn auf das nächste Polizeirevier brachte; dort unterzuchte ihn ein Polizeiarzt und konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Man benachrichtigte die einzige Verwandte Dr. Lyndals, eine Nichte, die die Besuche im Krankenhaus bestrich. Kaum aber war sie einige Minuten hier, da richtete sich zu ihrem Erstaunen der vermeintliche Tote auf und fragte, wo er denn hier sei und was mit ihm geschehen sei. Man brachte Dr. Lyndal in ein Sanatorium, aber dort entlieh man ihn nach eingehender Untersuchung noch am gleichen Abend als vollkommen gesund.

Vier Monate später lag Dr. Lyndal eines Abends mit einigen Freunden in der Loge eines Theaters, als er plötzlich abnormales Bewußtsein annehmen ließ. Zwei Ärzte aus dem Publikum nahmen sich seiner an, aber sie konnten wieder nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Dr. Lyndal wurde in seiner Wohnung aufbewahrt. Diesmal lag auch seine Nichte, daß es nun wirklich zu Ende war und bestellte einen Metallkist. Kaum aber lag Dr. Lyndal 1½ Stunden in dem noch offenen Sarg, da erwachte er wieder zum Leben. Auch diesmal war er offensichtlich gesund und konnte bereits am nächsten Tag wie immer seiner Praxis nachgehen. Nun war Dr. Lyndal aber doch etwas vorsichtiger geworden. Seit diesem zweiten „Todesfall“ trug er überall einen Beutel mit sich, in dem eine Folgebombe stand: „... Sollte mich jemand auf der Straße oder sonst irgendwo im Zustand der Todesstarre auffinden, so möge er zur Kenntnis nehmen, daß ich nicht tot bin. Alle Ärzte bitte ich, diesen Beutel zu öffnen, wenn sie den Eintritt des Todes feststellen. Vor Ablauf dieser Zeit soll man mich wieder lebenden, noch lebenden oder einatmen.“

Es war keine übertriebene Vorsicht, daß der furchtbare Doktor selbst nur mit diesem Brief herumließ, denn er ist inzwischen noch siebenmal, bis jetzt im ganzen neunmal „gestorben“ und immer wieder ins Leben zurückgekehrt. Einmal dauerte es allerdings 4½ Tage, bis es so weit war und alle Angehörigen und Bekannten glaubten, daß er nun tatsächlich verstorben sei. Aber auch dieses Mal hatten sie sich getäuscht. Man hat Dr. Lyndal oft und oft untersucht, aber die berühmtesten Kollegen mußten erklären, daß man trotz aller seiner „Todesfälle“ keinen gesundheitlichen Schaden feststellen könne, und daß es ihnen vollständig unmöglich sei, diese mysteriösen Erscheinungen irgendwie zu erklären.

Schneesturm über Nordwestrußland.

Moskau, 15. April. Über einen Teil Nordwestrußlands ging am Montag ein heftiger Schneesturm nieder, der die telephonischen und telegraphischen Verbindungen unterbrach und große Verwüstungen anrichtete. So wird aus Petrosawodsk am Onega-See gemeldet, daß dort jede Verbindung mit der Umwelt fast 24 Stunden abgebrochen war. Militär und Truppen mußten zur Hilfeleistung aufgerufen werden. Die Regierung hat einen besonderen Hilfsausschuß für die betroffenen Gebiete eingesetzt.

Erdbeben in Iran.

Teheran, 15. April. Die Städte Schahin und Gati im Masanderan-Beyrät wurden in der Nacht zum Montag durch ein schweres Erdbeben erschüttert. Viele Häuser stürzten ein, andere wurden so schwer beschädigt, daß die Bewohner auf das freie Feld flüchten mußten. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt. Auch in der Hauptstadt Teheran wurden leichte Erdstöße verspürt.

Alle 3 Minuten eine Scheidung.

Statistisches aus Amerika.

Die viel besprochene Ehekrise in den Vereinigten Staaten kommt wenigstens einem Beruf zugute, den Anwälten. Nach einer amerikanischen Statistik werden jährlich zwei Millionen Dollar (1 als Anwalts- und 1 als Gerichtsgeld) in Scheidungssachen ausgegeben.

Ganz bedeutend höher müssen aber noch die Summen sein, die die 1800 000 jährlich geschiedenen Amerikaner ihren ehemaligen Gattinnen zu zahlen haben. Nimmt man nur einen Durchschnitt von 2000 Dollar pro Kopf an, kommt man schon auf 3,6 Milliarden. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß sich die geschiedenen Ehemänner zu einer „Liga für die Reform des Alimentenwesens“ zusammenschließen haben. Die schuldlos geschiedenen Ehemänner sind in den USA. verhältnismäßig selten; nur in jedem vierten Scheidungsfall erhält die Frau die Schuld, im übrigen müssen die Männer zahlen.

Die sind sie dazu nicht in der Lage, darauf jedoch die den Frauen gegenüber so großzügigen Gerichte wenig Rücksicht nehmen, denn durchschnittlich haben fast 185 Männer allein in den fünf Bezirktseingangs von New York wegen „Alimentenverweigerung“.

Die schlimmste Scheidungslage ist übrigens bereits überstanden. Den Rekord hält das Jahr 1929 mit über 200 000 Scheidungen. Aber auch heute ist es noch so, daß alle dreißig Sekunden eine Ehe geschlossen und alle drei Minuten eine Ehe getrennt wird, wobei also auf je sechs Eheschließungen eine Scheidung kommt. Die statistischen Daten enden in 17 Prozent mit einer Scheidung und mehr als 33 Prozent in einer anderen Form von Trennung.

Am schlimmsten sind natürlich die Kinder davon. Nicht weniger als 100 000 Kinder werden jährlich durch die Scheidung ihrer Eltern betroffen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktergebnisse.
Tägliche Notierung vom 15. April 1935.

Auftrieb: a) Totschlag auf dem Markte zum Verkauf: 30 Ochsen, 28 Bullen, 154 Kühe oder Färken, 338 Kälber, 27 Schafe, 676 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Kühe oder Färken, 19 Schweine. Marktergebnisse: Großvieh und Kälber: a) 42, b) 40—41, c) 38—39. B. Bullen: a) 40—42, b) 34—36, c) 32—34. F. Färken: a) 28 bis 31, d) 17—25. D. Färken (Kälberinnen): a) 42, b) 37—41, c) 31—36. (Bei Ochsen und Färken Spitzpreise über Reiz.) II. B. Kälber: a) 56—61, b) 50—55, c) 40—48, d) 30—38. IV. Schweine: a) 48—51, b) 46—51, c) 40—50, d) 2. 40—48. Die Preise sind Marktpreise für nichten gemogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Stoll, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umzahlungen, sowie den natürlichen Gewinnschritt ein. müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleischmarkt (je Kilogramm): a) Ochsenfleisch 1.25—1.40 RM.; b) Bullenfleisch 1.10—1.20 RM.; c) Färkenfleisch 1.20—1.30 RM.; d) Kalbfleisch 0.80 bis 1.30 RM.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 15. April. Auftrieb: Rinder 1268, darunter Ochsen 337, Bullen 101, Kühe 514, Färken 314, Kälber 1204, Schafe 101, Schweine 4792. Abtrieb wurden pro Zentner Rechnungsbasis in RM.: Ochsen: a) 42 (am 8. April 42), b) 39—41 (39—41), c) 36—38 (36—38), d) 31 bis 35 (32—35), e) heute nicht notiert (26—31). Kühe: a) 37—40 (37—40), b) 31—36 (30—36), c) 26—30 (24—29), d) 18—24 (17—23). Färken: a) 42 (42), b) 39—41 (39—41), c) 34—38 (34—38), d) 30—33 (30—33). Färken nicht notiert. Kälber Sonderpreise nicht notiert. Andere Kälber: a) 60 (57—60), b) 54—59 (51—56), c) 44—53 (42—50), d) 34—43 (37—41). Schlämmer und Hammel: a) 1. 42—45 (nicht notiert), b) 2. Reizentscheidungen 38—40 (38—39), c) mittlere 35 bis 37 (34—37), d) 30—31 (nicht notiert). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 50—52 (50—52), d) 2. 50—52 (50 bis 52), b) 48—52 (49—52), c) 47—51 (47—51), d) 45—49 (44—49), e) und f) nicht notiert g) 1. 44—47 (45—47), g) 2. 40—43 (40—44). Wollentorlauf: Rinder ruhig, geringer Abtrieb (60), Kälber anfangs erhöht, zum Schluß abnehmend, ausserordentlich. Hammel und Schafe langsam, Abtrieb (38), Schweine anfangs mittelmäßig, zum Schluß abnehmend, Abtrieb (258). Großhandelspreise für Fleisch und Fleischwaren. Bezugsbasis des Fleischmarktes: 1000 Viertel Rindfleisch, 121 ganze Tiere Kalbfleisch, 26 ganze Tiere

Die öffentliche Meinung nimmt jetzt aber immer schärfer gegen den Scheidungsantrag Stellung, und sei es auch nur in der Form, daß die Zeitungen ständig Statistiken wie die obige veröffentlichen.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag früh 9 Uhr von seiner ersten Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Schiller nach Friedrichshafen zurückgekehrt und 9.22 Uhr auf dem Westgelände bei letztem Nebel glatt gelandet. An der Fahrt haben 21 Passagiere teilgenommen. Die Strecke von Gibraltar nach Friedrichshafen wurde in 14 Stunden zurückgelegt.

Trauung Staatssekretärs Grauert. Die landesamtliche Trauung des Staatssekretärs im Reichs- und preussischen Innenministerium Ludwig Grauert mit Friedlein Elise Bischoff fand am Montagmittag in Huddelath im Landtrefe Düsseldorf-Reinmann Bait. Friedlein Elise Bischoff ist die Tochter des verstorbenen Industriellen und Rittergutsbesitzers Ernst Bischoff, der in Rheinprovinz als Vollbauherr und als Gründer und Besitzer des Betriebs Rillingen der Huddelath bekannt war. Die kirchliche Trauung fand am Dienstagmittag in der katholischen Dorfkirche zu Huddelath statt.

Soen Hedra in Stockholm eingetroffen. Dr. Soen Hedra ist am Montag gegen 16 Uhr in Stockholm ein, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Im Ritzingzimmer hatten sich Prinz Karl von Schweden, der Reichsminister des diplomatischen Korps, darunter der deutsche Geschäftsträger Dr. Meinen, und zahlreiche Gelehrte zur Begrüßung des Forschers versammelt.

Kieße Schwärme von Eintagsfliegen über Solablanca. In Solablanca und Umgebung sind infolge der dort in dieser Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Hitze Eintagsfliegen in riesigen Schwärmen aufgetreten. Der Schwindel der letzten Tage wehte ganze Wälder der kleinen weingebirgigen Inseln über die Stadt und weiter auf das Meer hinaus.

Sammetfleisch, 248 halbe Schweine. Ochsenfleisch: b) 66—72, c) 58—66; Bullenfleisch: b) 62—66; Kalbfleisch: b) 58—60, c) 38—50; Färkenfleisch: b) 66—72, c) 58—66; Kalbfleisch: b) 74—82, c) 64—72; Hammelfleisch: b) 75—78; Schweinefleisch: b) 70—75; Fleischwaren: a) roher Speck 65—68, b) 60—80. Marktergebnisse: lebhaft.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 15. April. Der Futtermittelmarkt ist seit längerer Zeit etwas enger, immerhin ist die Nachfrage noch groß. Roggen und Weizen sind namentlich nach Erfüllung der Pflichtlieferung zur freien Verfügung abgegeben, was das Angebot etwas vergrößert hat. In landwirtschaftlichen Kreisen erwartet man jedoch, besonders bei Angebotsmangel bald wieder die Aufhebung der Freigabe. Das Roggenmehl ist wiederum leicht. Besonders stark ist das Roggenmehl Typ 907, die zu bündel ist. Weizenmehl ist ebenfalls leicht, Weizen wird nur knapp angeboten. Dieses geringe Weizenangebot ist in Frankfurt dadurch verursacht, weil Mannheim höhere Preise zahlt, die nicht durch die Mehrproduktion ausgeglichen wird. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 9) 200, (W 13) 213, (W 16) 217, Roggen (R 9) 169, (R 13) 173, (R 15) 177, Großhandelspreise der Mühlen des genannten Bezugsgebietes, Güterpreise (G 9) 171, (G 11) 174, (G 12) 176, (G 13) 169, (G 14) 171, Großhandelspreise als Einzelnen, bei Weizenmehl über 100 Tonnen 3 RM. mehr. Sommerpreise für Sommerweizen 1935: Weizenmehl (W 13) 27.90, (W 15) 28.05, Roggenmehl (R 13) 23.70, (R 15) 24.10, plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenmehl 17.50, Weizenmehl 17.75; Weizenmehl (W 13) 10.87, (W 16) 11.08, Roggenmehl (R 13) 10.14, (R 15) 10.38. Mühlensteuergeld als Mühlensteuer. Sojabohnen mit Monopolzuschlag 13, Palmkuchen (m. M.) 13.30, Erdmühsuchen (m. M.) 14.50. Treber u. Trebermehl 9.65, Hafer 10.50, Weizen und Roggenmehl, Durchschnitt 5—5.40 RM., plus gestiegene 5—5.40 RM. Kornpreise. Sojabohnen 3 RM., geschälte Sojabohnen 2.90, per 50 Kilogramm bei Weizenmehl, Tendenz: ruhig.

Preissteigerung auf dem Rindfleischmarkt unterbrochen. Berlin, 15. April. Die Hauptvereinigung der deutschen Rindfleischhändler hat zur Entschärfung der Rindfleischpreise beschlossen, daß den Hauptverbrauchergruppen neben Vieh auch Fleisch durch die Reichshilfe für Tiere und tierische Erzeugnisse zugeführt wird. Das amtliche Organ des Deutschen Fleischverbands stellt dazu fest, daß die Hauptvereinigung darüber hinaus, um alle Vorteile der Spezialisierung auszunutzen, nunmehr auch Rindfleisch für Rindfleisch festgelegt hat, die nach oben nicht überschritten werden dürfen. Diese Rindfleischpreise liegen bei 40 Pf. pro Pfund Lebendgewicht in Erzeugungsgebieten und gehen bis 43 Pf. in Verbrauchgebieten.

Und wieder umklar beimiesen:

Daß Opel auch diese harte Ausdauer- und Zuverlässigkeits-Prüfung der „Ostpreußenfahrt 1935“ glänzend bestanden hat, ist ein erneuter Beweis seiner sprichwörtlichen Zuverlässigkeit und die beste Bestätigung der vielen Vorzüge, die jeder serienmäßige Opel-Wagen bietet. Auch Sie sollten diese Vorzüge kennen lernen — machen Sie eine ununterbrochene Probefahrt!



Ostpreußenfahrt 1935
Telegramm:
Opel an der Spitze. Opel errang anteilmäßig den größten Erfolg. Groß Opel gefahren, karteten insgesamt 103 Wagen, davon 22 am verbleibenden Aufschluß, den Mannschafpreis des Führers des deutschen Kraftfahrporters mit silbernem Ehrenschild (von 67 insur drei diesen Preis). Eingeführte Raube erhalten sämtlich silberne Medaillen.

OPEL der Zuverlässige

Opel 1,2 Ltr. ab RM 1850.- Wagen mit „Opel Synchron-Feederung“: Opel 1,3 Ltr. ab RM 2850.- Opel 6 Zylinder ab RM 3600.- Preise ab Werk Adam Opel A. G. Rüsselsheim a. M.

Ihr Opel-Großhändler:

Autohaus Wiesbaden G. m. b. H., Nikolastraße 7.

Stellen-Angebote
Werbliche Personen
Gerwiefertl.
für Sonn- und
Feiertags
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Tüchtige Friseur
i. Grünborn-
t. a. a. a. a. a. a.
Kreier Kraß,
Kreier 1.
Ed. Dohd, Str.

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Tücht. Akquisiteure
für Werbung von großem Ver-
band für das deutsche Heilliche
Gebiet bei guter prozentualer
Beteiligung sofort gesucht. An-
gebote mit neuartigen Unterlagen
u. Lichtbild unter Z. 615 an den
Landl. Berlin.

Stellen-Gefuche
Werbliche Personen
Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Widener
als Stütze einer
alten Dame und
Hilfe i. Haushalt.
in Dattelnheim
gekauft. Adr. im
Landl. 31. Te

Bismarckring 6
1. Et. 2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

3.3. Wohn.
mit Bad und
Küche sofort
zu verm. Adr.
im Landl. 31. Te

3.3. Wohn.
mit Bad und
Küche sofort
zu verm. Adr.
im Landl. 31. Te

3.3. Wohn.
mit Bad und
Küche sofort
zu verm. Adr.
im Landl. 31. Te

3.3. Wohn.
mit Bad und
Küche sofort
zu verm. Adr.
im Landl. 31. Te

3.3. Wohn.
mit Bad und
Küche sofort
zu verm. Adr.
im Landl. 31. Te

3.3. Wohn.
mit Bad und
Küche sofort
zu verm. Adr.
im Landl. 31. Te

3.3. Wohn.
mit Bad und
Küche sofort
zu verm. Adr.
im Landl. 31. Te

Die „Klein-Anzeige“
hat hier schon manchem
geholfen. Klein-Anzeigen
sucht man im
meistgelesenen
Wiesbadener Tagblatt

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

5 Zimmer
Adelheid-
straße 18
2. Et. 3. Et.
1. Et. 2. Et. 3. Et.

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

300 RM.
Darlehen mögl.
von Selbstge-
kauft. Adr. im
Landl. 31. Te

18

Der Abstimmergerichtshof im Saarland.

Bekanntgabe der Verfahrensordnung.

Berlin, 15. April. Von maßgebender Stelle wird die Verfahrensordnung bekanntgegeben, die sich der Oberste Abstimmergerichtshof im Saarland gegeben hat. Danach ist der Prozess an den Obersten Abstimmergerichtshof schriftlich einzulegen. Die Frist für die Anbringung des Rekurses beträgt zwei Monate; sie ist eine Ausnahmefrist und beginnt mit dem Tage, an dem der Rekursführer Kenntnis von der als Rekursgrund angegebenen Handlung oder Tatsache erhalten hat. Nach Ablauf der mündlichen Verhandlung fällt der Gerichtshof in der Belegung von fünf Richtern einschließlich des Vorsitzenden sein Urteil im Stimmensmehrheit. Die unterlegende Partei hat die Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen Kosten des Gegenpartei, zu tragen. Die Partei, die offenbar ungerechtfertigte und unbegründete Ansprüche vorbringt, kann zum Ersatz des verursachten Schadens verurteilt werden.

Strefa und die Memelfrage.

Das Autonomiestatut soll wieder in Wirksamkeit gesetzt werden.

Mailand, 15. April. „Gazzetta del Popolo“ beschäftigt sich ebenfalls eingehend mit dem Ergebnis der Konferenz in Strefa und will wissen, dass man sich dort auch mit der Memelfrage in der gleichen Einmütigkeit beschäftigt habe. Die drei Regierungschefs hätten die Notwendigkeit erkannt, dass die Memellfrage wieder in Wirksamkeit gesetzt werden müsse, um so eine Störungsurache und Gefahrenquelle zu beseitigen.

Bedauerliche Zwischenfälle in Pommern.

Mißhandlungen Deutscher. — Ein Todesopfer.

Danzig, 15. April. In Neustadt (Pommern) und Klein-Kah an der Danziger Grenze ist es zu sehr bedauerlichen Zwischenfällen gegenüber der dortigen deutschen Minderheit gekommen.

Nach einer Veranlassung in der Stadt zogen die Teilnehmer unter Führung des Bürgermeisters durch die Stadt, wobei es zu schweren Ausschreitungen gegen Deutsche kam. Hunderte von Fensterläden deutscher Wohnungen wurden eingeschlagen, Büfelfenster abgeknirscht und Angehörige der Deutschen Volksgemeinschaft misshandelt.

Schwere Sturmschäden in Ost-Galizien und Polen.

Warschau, 16. April. Der Bezirk Jaroslaw in Ost-Galizien wurde von einem schweren Sturm heimgesucht, durch den 62 Häuser zerstört und viele Bäume entwurzelt wurden. Sämtliche telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

In zwei Kreisen des östlichen Polens vernichteten Wirbelstürme etwa 150 Gehöfte und richteten auf den Feldern gewaltigen Schaden an.

Peinlich.

In Kopenhagen läuft augenblicklich ein Prozess, wie es so leicht keinen zweiten geben dürfte. Die Witwe K. hatte sich das neu erschienene Verzeichnis von Goldbergschäft und im ersten Band geäußert. Da fand sie ein Bild, das einen Mann auf dem Operationsstisch darstellte. Die Witwe K. erlitt sofort Schreck, denn sie erkannte deutlich ihren verstorbenen Gatten, der im vergangenen Jahr im Krankenhaus operiert worden war. Der Herausgeber des Verzeichnisses hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, das Gesicht des Operierten wegzuretouchieren, wie es sonst bei der Wiedergabe von Operationsbildern Sitte ist. K. war ein bekannter Goldschmiedegeselle, der nun — das war das Peinliche — verhaselt wurde, einen Artikel über „Alkoholismus“ zu illustrieren. Seit, so führte der Artikel mit Hinweis auf das beigefügte Bild aus, so endet ein Käufer, dem nicht mehr zu helfen ist! Die Witwe K. war empört. Es kam hinzu, daß sie von Bekannten und Freunden in einem fort auf das Bild, das ja mit dem Verzeichnis auch in andere Hände geraten war, aufmerksam gemacht wurde. Sie klagte auf Entfernung oder Unterstreichung des Bildes in der Auflage des Verzeichnisses. Man wird der Witwe wahrscheinlich zu ihrem Recht verurteilt, denn das bänische Gesetz verbietet fremden Persönlichkeiten über das Privatleben der Mitbürger.

Ein Pariser Millionentrüger. Der Pariser Untersuchungsrichter hat am Samstag einen Pariser Industriellen namens Schwob verhaften lassen, der als geschäftsführender Direktor einer großen Jüdischgesellschaft in der Zeit von 1930 bis 1931 Schuldverschreibungen in Höhe von acht Millionen Franken unter das Pseudonym gebracht hatte, während das Gesellschaftskapital so gut wie überhaupt nicht mehr bestand. Das Unternehmen brach im Jahre 1933 zusammen. Die Betrüger werden auf insgesamt 4 Millionen Franken geschätzt.

Sympathiebetriebe der französischen Textilarbeiter für die belgischen Grenzgewerkschaften. Die Leitung der Textilarbeitergewerkschaften von Roubaix, Tourcoing und Lille hat die Unzufriedenheit geäußert, daß alle gewerkschaftlich organisierten französischen Textilarbeiter überall dort, wo ihre belgischen Arbeitsgenossen gegen die 20-prozentige Lohnkürzung für belgische Grenzgewerkschaften in den Streik treten, den Sympathiebetriebe erklären. Unter diesen Umständen dürfte die

Auch in Klein-Kah, einem kleinen Orte unmittelbar an der Danziger Grenze bei Zoppot, kam es zu ähnlichen Ausschreitungen, deren Folgen so ernst waren, daß ein Zoppoter Arzt zur Hilfeleistung für die Verletzten herbeigerufen wurde. Drei Deutsche wurden in sehr ernstem Zustand in eine Zoppoter Klinik eingeliefert, der Zustand eines Verletzten, der insgemessen verstorben ist, war hoffnungslos, während der Zustand eines zweiten als lebensgefährlich bezeichnet wird.

Von polnischer Seite werden die Vorgänge nicht bestritten. In einer offiziellen polnischen Erklärung wird dem Bedauern über diese Zwischenfälle Ausdruck gegeben.

Italienische Minderheitenpolitik.

Drei lästige Geister verbannt.

Bozen, 15. April. Nach der Zwangsverbanntung des Kooperations Summiers aus Lufsen bei Bozen und des Pfarrers Wolf aus Sals an der Rens wurde nunmehr der dritte Geistliche exiliert. Der Konfessionskommission in Bozen in die Verbannung geschickt. Es ist dies der Kooperator Tschurkentaler aus dem Amtal, der wegen angeblicher antitalienischer Haltung zu zwei Jahren Verbannung verurteilt wurde.

Zwischenfall im Wiener großen Schuhbündelprozess.

Disziplinierung eines Rechtsanwalts.

Wien, 15. April. Nachdem am Samstag Dr. Brehl eine Verteidigungsbewegung für den Hauptangeklagten im Schuhbündelprozess Major Eißler gehalten hatte, sprach am Montag drei weitere Verteidiger. Die Urteilsverkündung dürfte erst am Donnerstag erfolgen. Während der Reden der Verteidiger kam es zu viel bemerzten Zwischenfällen. Schon die Rede des Rechtsanwalts Dr. Steinik, der erklärte, daß die Angeklagten unschuldig seien, weil sie sich als wahre Hüter der Verfassung gegen eine verfassungswidrige Exekutive zum Kampf gestellt hätten, führte zu einem heftigen Zwischenfall. Der Vorsitzende, der feststellte, daß hier fast schon der Zustand der Aufregung vorliege. In ähnlicher Weise, aber noch schärfer formulierte der nächste Verteidiger Dr. Gruber seine Beweisgründe, so daß sich der Gerichtshof gezwungen sah, die Verhandlungen zu unterbrechen, um über die Disziplinierung des Rechtsanwalts zu beraten. Er wurde schließlich zu 100 Schilling Geldstrafe verurteilt.

Streikbewegung einen größeren Umfang annehmen. Wie verlautet, werde die belgische Regierung bei der französischen Regierung darauf dringen, daß die gegen ihre Staatsangehörigen getroffenen Maßnahmen zurückgenommen werden.

Ein glücklicher Wetter. Ein festes Glück hatte der Besucher eines Rennens in Lyon. Er setzte die verhältnismäßig bescheidene Summe von 50 Franken im ersten Rennen auf ein Pferd und ging nach dem letzten Rennen mit dem stattlichen Vermögen von 481 542 Franken nach Hause. Den Gewinn aus dem ersten Rennen hatte er auf ein Pferd im zweiten Rennen geschoben usw. Im ganzen hatte er nur auf vier Pferde gewettet, die alle mit einer ansehnlichen Gewinnquote legten waren. Diese „Kontingentswette“ stellt eine Wette in der französischen Krönung dar, die sich auf ein einziges Rennen auf eine Person schon größtenteils gewonnen worden, aber dann war stets auch der Einsatz höher; das Zehnfache seines Einsatzes hat noch kein Mensch aus einem Rennen herausgeholt.

Verwirrung der Begriffe auf einer Sowjetrussischen Schweinefarm. Die heutige „Pravda“ meldet aus Sverdlovsk einen Vorfall, der sich auf eine Verwirrung der Begriffe bei den Besitzern eines sogenannten „Kolkhos“ (landwirtschaftliche Kollektivwirtschaft) beziehen läßt. Auf einer Schweinefarm im Bezirk Krasnodar hatten der Kolkhos des landwirtschaftlichen Kollektivs, Sowden, und der Leiter der Schweinefarm, Jikhorn, das weiche Mitglied des Kollektivs, Botomina, dazu veranlaßt, an der eigenen Brust Perle zu nützen. Diese Handlung hätten die beiden Sowjetbeamten als Beweis für die Qualität der Stogorbeiter hingestellt und sich ihrer sogar auf der Verammlung des Dorfsowjets gerühmt. Auf Eingreifen des Staatsanwaltes seien die beiden Beamten nunmehr verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet worden.

Das islamistische Urteil. Paulus Krüger, der berühmte liberalistische Staatsmann, genoss nicht nur im engeren Kreise der Freunde und Bekannten den Ruf unbedingter Rechtlichkeit, sondern überall in der Welt erklärte man sich von seiner Unverletzlichkeit und von seiner weiten und unerschütterten Menschlichkeit. Deshalb forderte man ihn auch häufig zur Schlichtung von Streitigkeiten auf, die eigentlich nicht Sache eines großen und vielbeschäftigten Staatsmannes sind. Einmal kamen zwei Verwandte zu ihm. Es handelte sich um Meinungsverschiedenheiten über ein Vermögen, das ihnen bisher gemeinsam gehört hatte, das jetzt jedoch geteilt werden sollte, ohne daß man sich darüber einigen konnte. Vom Kauf, wie der Präsident im Kolosseum genannt wurde, lag unter dem Schutze seines Hauses und ließ die Rauchwolken seiner niemals ausgehenden Pfeife zum Himmel steigen. Während die beiden ihren Standpunkt heftig freitend verteidigten, schweigend Krüger eine lange Zeit, bis er plötzlich zu dem einen sagte: „Du wirst das Gut nach deiner Idee in zwei Teile teilen“, und zu dem anderen bemerkte er: „Du wirst von den beiden Teilen den nehmen, der dir am besten gefällt.“ Der eine Krüger, der natürlich damit rechnen mußte, daß sein Verwandter bei einer ungleichen Teilung das beste Stück nehmen würde, bemühte sich nun um eine wirklich gerechte Lösung. So erwies

sich Dom Paul der sprichwörtlichen Weisheit eines Salomoni würdig.

* Der größte Hungerkünstler der Erde. Einer der größten Hungerkünstler der Welt ist die Jode, oder Jode, oder Jode (Arabis rufus) genannt. Die Jode überläßt Menschen und Säugtiere und saugen deren Blut in sich; sie können dabei ihren Körperumfang vergrößern und verkleinern. Bemerkenswert ist jedoch, daß sie ebenso gut ohne Nahrung auskommen können. Einmal sei sie bereits festgestellt worden, daß eine Jode achtzehn Jahre lang keinerlei Nahrung zu sich nahm, insbesondere mehr Tiere noch Menschenblut, und — trotzdem am Leben blieb. Damit dürfte erwiesen sein, daß der Jode der größte Hungerkünstler der Erde ist.

Gerichtssaal.

Falsche Anschuldigungen und üble Nachrede.

Ein durchgreifendes Urteil zum Schutze von Beamten.

* Frankfurt a. M., 14. April. Die 1. Große Frankfurter Strafkammer verurteilte den Ernst Thälmer in Frankfurt a. M. zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens. Der von dem Herrn Oberpräsidenten — Verwaltung des Reichsverbandes Nassau — und dem Städtischen Justizamt — Jugendamt — erhobenen Anklage, sowie dem daraufhin ergangenen Urteil lagen leichtfertige falsche Anschuldigungen und üble Nachreden, insbesondere gegen Beamte beider Behörden, zugrunde.

* Hohe Justizstrafe für einen ungetreuen Beamten. Seit 28 Jahren steht der Volkshauswart Ludwig Sch. in Diensten der hiesigen Postdirektion. Er hatte als Briefsteller den Bezirk der Frankfurter Straße. Aus diesem Bezirk waren in verhältnismäßig großer Anzahl Briefe an den Briefkasten zu schaffen, die immer mehr gegen Sch. Der Beamte wurde daraufhin genauer beobachtet. Es wurden ganz bestimmte Briefe beobachtet, die in seinem Gefaß lagen und die den Adressaten nicht erreichten, bzw. ihres Inhalts erlitten. Weitere Erhebungen führten dazu, daß der Indizienbeweis sich darauf richtete, daß eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Die Verurteilung erfolgte. Festgestellt wurde aber, daß Sch. u. a. einen aus Haffenburg angekommenen Brief, der dem Brief anstiftete, zum Empfänger, bestritt Sch. und gab eine ganz genaue Beschreibung des Briefes, der nie ankam, ab. Die Empfänger sagten ihm auf den Kopf zu, daß er lüge und ein Betrüger sei. Die Verurteilungen erfolgten auf die Zeit von 1930 bis 1934. Selbst gefundene Briefe kamen nicht an. Die Verhandlung gegen Sch., der jede Schuld bestritt und erklärte, in seinen langen Dienstjahren nur ehrlich gewesen zu sein, erlitt er schließlich unter Verhängung der gesamten Öffentlichkeit vor sich gingen. Der erste Verhandlungstag war auf dem hiesigen Hauptpostamt. Durch die Beweisaufnahme wurden die Indizien derart erhärtet, daß er zu einer Verurteilung ausreichte. Die Verurteilung erfolgte aus den §§ 163, 154 und Verurteilung aus §§ 245 und 248. Die Verurteilung hatte in diesem Falle aus dem schweren Paragrafen zu erfolgen, nämlich § 248, für den nur Justizhaus in Frage kommt, unter Verhängung mildernden Umstände. In Anbetracht der vielen, und der noch in Frage stehenden, nicht angeführten Fälle, erkannte das Gericht, über die Mindeststrafe von einem Jahr Justizhaus hinausgehend, auf eine Justizhausstrafe von einem Jahr vier Monaten. Sch. befindet sich in Haft.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Umsatzbericht: Frankfurt a. M.

Dem hiesigen Zwischenhof, das am Montag auch bei uns Wetterungsbeobachtung brachte, folgt zunächst wieder ein Schlechtwettergebot. Aber auch weiterhin wird sich das wechselhafte Wetter noch fortsetzen, wenn im ganzen mit fortgesetzter Beruhigung gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Nach regen Niederschlägen in der Nacht tagsüber wehrend wölft mit einzelnen Schauern, Temperaturen nur wenig verändert. Frische Winde aus West bis Südwest.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Normalstation dem Beob. der Gegend)

Datum	15. April 1933	16. April
Ortszeit	7 Uhr	1 Uhr
Luft- und Taupunkt (Grad Celsius) ..	15.1	14.8
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	84	81
Windrichtung und -stärke ..	SW	SW
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	1.5
Wetter ..	wolkig	bedeckt
15. April 1933: höchste Temperatur: 13.5		
16. April 1933: niedrigste Temperatur: 7.5		
Sonnenstunden am 15. April 1933:		
vormittags 3 Std. —	abends 1 Std. —	



Achtung!

Ein weiterer Vorteil für alle
EDELWUCHS-Raucher ist die
QUALITÄTS-VERBESSERUNG
die durch den steigenden Umsatz
möglich wurde.



Edelwuchs

Die passende Ankerkette bei
Herrn Händler für 30 Pfg.

3 1/3

MIT OHNE

Karmode
im Zeichen der Fische!
Täglich frische Zufuhren!

Lebendfrische Seefische

Alle Sorten Flußfische
Geräucherte und marinierte Fische
Fischkonserven

In allen In besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

Wiesbadener Fischspezialgeschäften
Aufträge für Karfreitag frühzeitig erbeten.

Frische Fische — gute Fische Frische Fische — gute Fische



Ihre Verlobung

geben Sie natürlich an durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt. Ihre speziellen Freunde aber überraschen Sie durch eine recht nette Anzeige in Form eines Rätchens oder eines Welses aus unserer Druckerei-Abteilung. Beachten Sie die vielen schönen Muster in unserer Schalterhalle.

Wiesbadener Tagblatt

Manufaktur
zu haben
im Taubl.-Ver.
Schalterhalle
rechts.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Autovermietung
an Selbstfahrer
Bertmann 15.
Februar 23014

Warte

Damenhüte
Anarbeit, Um-
formen p. 1,50 an
Friedrich 41.

Oefen - Herde Gasherde

Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

+ Keuchhusten +
Asthma, Katarrhe d. Luftwege be-
hand. mit bek. überrasch. schnell.
Heilerfolg, 1000fach. Anerkennung.
O. Schlamp, Apotheker
Kaiser-Friedr.-Ring 17, Tel. 22075

Bronchitis

[illegible]

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Johanna Stoll
Hans-Georg Jernan

Wiesbaden, 14. 4. 35
Sternfördestraße 6

Quisburg-Hamborn
z. Z. Wiesbaden
Webergasse 56

STATT KARTEN.
WILHELM WIEGAND
TONI WIEGAND
GEB. ALEXI
VERMAHLTE
WIESBADEN, DEN 16. APRIL 1935

Manufaktur
zu haben
Tagbl. - Verlag

Dr. Richard Proebster
Facharzt für Orthopädie
Dr. Elisabeth Proebster
geb. Geilen
Vermählte

Blockflöten
Schulflöten
Schulblockflöten
sow. Noten dazu
Ad. Stöppler jr.
Luisenstraße 13

Osterfreude
als Geschenk von echtem Schmuck
ist groß und erhaben. Sie finden
dieselben sehr preiswert in
reicher Auswahl bei
Juwelier Lambert
Goldgasse 18.
Altgold wird in Zahlung genommen



Altbewährt zum
Scheuern Schrubben
Putzen

Dr. Thompson's
**Schwan
pulver**

Paket 22 Pfg.
Doppelpaket
nur 40 Pfg.

**Vornehme
Damenhüte**
Neueste Fassons! Pr. Qualitäten!
Billige Preise!
M. Thierbach
Friedrichstr. 39, I (beim Laden)
Umarbeiten u. Fassonieren in
tadelloser Ausführ. u. bill. Berechnung

Lebensmittel
21hde

*Für den Osterkuchen
billige Backartikel!*

Mehl

Allerfeinstes	Pfd.	23 Pf.
5-Pfd.-Beutel		110 „
Gutes Kuchenmehl	Pfd.	20 „
5-Pfd.-Beutel		95 „
Sultaninen	¾ Pfd.	8 „
Kokosfett	1-Pfd.-Tafel	60 „
Schweineschmalz	Pfd.	90 „
Oldenb. Markenbutter	Pfd.	160 „
Deutsche Molkeributter		150 „
Salatöl	Liter	98 „
Erdbüei	Liter	108 „
Sesamöl	Liter	120 „
Eier,	stets frisch	
10 Stück		105, 95, 88 „

Uhde
Hellmundstr. 27

*Dr. Scholl's
Zino-Pads*



Hühneraugen- Pflaster

befreit Sie von quälenden
Hühneraugen, schützt vor
Schuhdruck und Reibung.
In allen Apotheken und Drogerien

"Hartwachs Arco"
kann schon nach 15 Minuten gebohrt werden, es wird so hart, daß keine Fußspuren mehr zu sehen sind. Staub und Schmutz können nicht eindringen.

Alleinhersteller:
Farben - Röhr, Marktstraße 6,
Ferner zu haben bei: 2094
Drogerie Siebert, Marktstraße 9,
Drogerie Machenhaimer, Bismarckring.

Todesfälle in Wiesbaden.

Hugust Dembo, Kaufmann. 61 Jahre.
Gartenstraße 24, 7 1/2 A.
Johann-Karstl Sante, Kellermeister. 66 J.
Hochstraße 12, 7 1/2 A.
Theodor Schenk, Ehefrau. 71 Jahre.
Adolfstraße 11, 7 1/2 A.
Hugust Rod, Kaufmann. 61 Jahre, Kauf-
männler Straße 9, 7 1/2 A.
Otto Rod, Musikdirector f. K. 78 Jahre.
Bismarckstraße 10, 7 1/2 A.
Oskar Kahlmeier, Kaufmann. 78 Jahre.
Humboldtstraße 21, 12 1/2 A.
Ferdinand Wagner, Schneider. 72 J. Bleich-
straße 10, 7 1/2 A.
Emme Griffohn, ohne Beruf. 48 Jahre.
Bismarckstraße 9, 12 1/2 A.
Wilhelmine Kobes, geb. Wolschdt, Witwe.
Königsplatz, Dombauerei Straße 124, 13 A.
Wilhelmine Kars, ohne Beruf. 66 Jahre.
64 Jahre, Drantenstraße 37, 13 A.
Karl Hindenberger, Fabrikant. 64 Jahre.
Hochstraße 6, 13 A.
Klosterneue Gasse, geb. Giele, Witwe.
84 Jahre, Derrngartenstraße 7, 13 A.
Karl Stein, Schuhmacher. 65 Jahre, Schier-
keiner Straße 29, 13 A.
Carl Hahn, Antiquar. 48 Jahre.
Eichengasse 10, 13 A.
Maria Knauff, geb. Stambuk, Witw. 64 J.
Luisenstraße 3, 14 A.
Eine Dransiedt, geb. Seifert. 68 Jahre.
Dombauerei Straße 12, 14 A.

Todesfälle in B.-Biebrich.

Elisabeth Kalmbacher, ohne Beruf. 93 Jahre.
Frankfurt 10, Wollstraße 51, 12 A.
Otto Basse, Bäckerlehrling. 16 Jahre, Frank-
furt 10, Wollstraße 51, 12 A.
Georgine Kalmbacher, Wittwe. 70 Jahre.
Schloßgassestraße 20, 13 A.

Sonntag abend entschlief san-
guter Sohn, Bruder, Schwager und

Karl Rötherdt
Justizinspektor
im 48. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Rötherdt, geb. Otto.
Wiesbaden, den 14. April 1935.
Eschendorffstr. 7.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.
Am Sonntag entfiele meine liebe
Mutter, Schwester und Schwiegermutter
Frau Martha Knauff
geb. Standfuß.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Herbert Knauff, z. Z. Luisenstr. 3.
Wiesbaden, den 16. April 1935.
Feuerbestattung Mittwoch vormittag
10 Uhr auf dem Südfriedhof.

Am 13. April verschied nach langer schwerer Krankheit meine gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Harz
geb. Stötzer
im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Adolf Harz nebst Angehörigen.
Wiesbaden, Mainz, Ditz, 16. April 1935.
Oranienstr. 37.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Was ist ein „Tagblatt“-Insert?
Es ist die beste Werbeflat!
Wer Ware hat, muß Kundschaft suchen
Erfolge kann nur Werbung buchen!

Jetzt vor Ostern sollten Sie den Kurs auf eine intensive „Wiesbadener Tagblatt“-Werbung nehmen! Je beständiger Sie sind, umso größer werden Ihre Erfolge. Lassen Sie sich vertrauensvoll von uns beraten! Wir haben eine Reihe wirkungsvoller Oster-Klischees für Sie bereit. Rufen Sie uns bitte an!

Schnell ist es in aller Mund,
Tut man's durch das
„Wiesbadener Tagblatt“ kund!

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die Sparkassen als Kreditgeber des Mittelstandes.

Steigende Spareinlagenentwicklung

Nicht zuletzt dienen die umfassenden Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen der Wiedervergierung dem Ziel, den Mittelstand in Stadt und Land zu heben und seine Stellung im deutschen Wirtschaftsleben zu festigen. Daß dies neben der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die fast schon zu einem guten Teil verwirklicht worden konnte, sogar zu dem daraus resultiert, daß die Sparpolitik, die mit dem Mittelstand besonders eng arbeitet, gerade bei dem Einsetzen der Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen einen günstigen erheblichen Zuwachs an Sparanlagen verzeichnen konnten. Von besonderer Bedeutung hierbei ist natürlich eine ausreichende Kreditverlängerung des Mittelstandes. Aufschneidend ist der Anteil der einzelnen Gruppen des Kreditwesens an dieser wichtigen Aufgabe. Es ist falsch, wenn man lediglich eine Reform, also zum Beispiel den künftigen Kredit, der einzelnen Gruppen von Kreditinstituten herausgibt, die Bausparwesen, die Sparkassen, die Volksbanken, die Bausparbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken, und wenn man nicht zugleich zutreffend erkennt, wenn man sämtliche von ihnen gewährten Mittelstands-kredite, also einschließlich des landwirtschaftlichen Kredites, heranzieht.

Die Angelegenheit Kredits, verhältnismäßig, ist eine, die für das Gebiet der öffentlichen Sparkassen auf Grund einer neuen Erhebung bekannt werden. Die Statistik gibt hier, daß die Sparkassen (einschließlich des Reichsvereins) Ende 1933 dem Mittelstand an kurzfristigen Krediten rund 1.200 000 Stück mit einem Betrag von 2,61 Milliarden Reichsmark ausgeben hatten. Der bei der Aufgliederung der Kredite ergibt sich, daß die Sparkassen kurzfristigen Kredit der Sparkassen allein (für die Kredite an den Mittelstand) fast eine Größenlagenerhöhung nicht der 1.933 000 Stück = 99,1 % mit einem Betrag von 1,34 Milliarden RM, = 70,7 % auf Kredite im Einzelfall bis zu 20 000 RM. Die Sparkassen können im Einzelfall den Sparkassen überall der öffentlichen Wirtschaft zum Einbruch des öffentlichen Zahl der Hypothekendarlehen der deutschen Sparkassen betrugen, ebenfalls für Ende 1933 = 1.152 000 mit einem Betrage von 5,76 Milliarden RM. Von diesen Hypothekendarlehen entfielen 1.112 000 mit einem Betrage von 3,83 Milliarden RM. Im Einzelfall bis zu 20 000 RM, das heißt der Städte mit noch 96,5 % der Städte mit noch 98,1 % Rinnst man die Hypotheken bis zu 50 000 RM, sondern 1.143 000 Stück mit einem Betrage von 4,73 Milliarden RM, oder 99,2 % der Städte mit 82,1 % dem Betrage nach,

Die Gesamtleistungen der Sparkassen auf dem Gebiete des Mittelstandesrechts belaufen sich demnach für Ende 1953 auf weit über 5 Milliarden RM. Dies ist auch bei der Durchführung von Plänen zu berücksichtigen, die der einzige Zweck der Sparkassen, die Förderung der Mittelständlichkeit, mitteilen und worin sich folglich die Sparkassen in ihren färgnigten Ausübungen auf mittelständliche Kreditnehmer beschränken werden. 70 % der Kreditleistungen fallen auf den Sektor, und bei den Privatbanken 13,5 % entfallen. Die Sparkassen leisten also 83,5 % der Kreditleistungen für die färgnigten Kreise auf 75 % der gesamten Darlehen, auf dem Gebiete des Hypothekendarlehens kommen.

Das deutsche Einkommen steigt.

Umwirkungen der Wirtschaftsbelebung.

Die Zustandspreise bringen von Zeit zu Zeit Vermehrung, die von wirtschaftlichen Verfall Deutschlands im Jahre 1933 zu dem letzten Vierteljahrhundert des Institutes für Konjunkturforschung festgestellt wird, das das deutsche Einkommen seit 1933 im Steigen begriffen ist. Das beweist, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse nachhaltig gehoben wurden. Denn das Einkommen ist im letzten Vierteljahrhundert, wenn sich die Steigerung der Wirtschaft, bereits im Jahre 1933, nicht so groß war, wie das gesamte Einkommen im Jahre 1933, nicht so groß wie im Jahre 1932. Im ersten Halbjahr 1933 waren die Einkommen sogar noch niedriger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1932. Erst das Jahr 1934 brachte dann eine erste, auch größtmögliche entscheidende Rückkehr nach oben. Alle Einkommen, die im Jahre 1933, im ersten Halbjahr, im Produktionsprospekt (im weitesten Sinne) liegen, sind im vergangenen Jahr um ungefähr 10 v. H. gestiegen.

Das Einkommen aus Lohn und Gehalt, das heißt, das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, ist von 1933 auf 1934 um mehr als 12 % gestiegen. Nach vor-

läufigen Berechnungen betrug es im Jahre 1934 etwa 29,6 Mrd. RM, gegenüber 26,3 Mrd. RM im Jahr 1933, bzw. 23,6 Mrd. RM im Jahr 1931.

Die Steigerung des Einkommens aus Lohn und Gehalt ist allein darauf zurückzuführen, daß mit der Verminderung der Arbeitslosigkeit die Zahl der Einkommensbesitzer gewachsen ist, und daß sich — das gilt nur allem für die Industriearbeiter — die Arbeitszeit erhöht hat. Anders als den vorangehenden Aufnahmephasen sind dieses Mal die einzelnen Lohn- und Gehaltsätze so gut wie unverändert geblieben.

Aus den vielen Faktoren, die die Entmicklung des Einkommens aus Lohn und Gehalt bestimmen, seien drei der wichtigsten Bestimmungsgründe herausgegriffen: die Zahl der Beschäftigten, die durchschnittliche Arbeitszeit der Industriearbeiter und die durchschnittlichen Löhne. Am härtesten hat die Gesamtwirtschaft zu leiden. Ausgenommen. In der letzten Hälfte des Jahres 1934 waren im Vergleich mit dem Vorjahre beinahe ein Drittel weniger Arbeiter und Angestellte als im ersten Vierteljahr 1933. Die Zunahme der Beschäftigung ist der Hauptgrund für die Steigerung des Einkommens aus Lohn und Gehalt. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Industriearbeiter ist in der gleichen Zeit um etwa 10 % gestiegen. So empfindlich die Veränderungen der Arbeitszeit den einzelnen Industriearbeiter in seinem Einkommen aus Lohn und Gehalt beeinflussen, so geringfügig die Arbeitszeit in der Industrie auf den Gesamtlohn und Gehalt der Bevölkerung. Der Beschäftigung eine geringere Rolle, weil das Einkommen der Industriearbeiter nur etwa die Hälfte des gesamten Arbeitseinkommens ausmacht.

* Anmeldung von Auslandsforderungen bei der Reichsbank. Die Reichsbankleitschiedsamt der Substanz- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., macht die beizugehörenden Firmen auf nachstehende Bekanntmachung aufmerksam: Durch die vom dem Reichsbank-Direktorium vom 2. April 1935 erlassene Bekanntmachung sind sämtliche am 31. März 1935 bestehenden Forderungen im Ausland bis spätestens 30. April 1935 bei der Reichsbank anzumelden. Die durch die Reichsbank-Erlassung der Bekanntmachung am 2. April 1935 entstandenen Forderungen sind ebenfalls anzumelden, worauf besonders hingewiesen wird. Vorzürde zur Anmeldung sind bei der zuständigen Reichsbankstelle erhältlich."

* Allgemeine Erhöhung der Zinsfüße in Holland. Die großen Privatbanken haben im Zusammenhang mit der neuen Diskontenerhöhung den Zinssatz für Sichteinlagen auf $1\frac{1}{2}\%$ erhöht. Die Zinsen für kurzfristige Einlagen wurden bis auf $3\frac{1}{2}\%$ für ein Jahr hinaufgesetzt. Auch die Bausparzinsen wurden erhöht und schwanken zwischen 5% und 6% , je nach den in Frage kommenden Beträgen.

* **Starke Zementausfuhr.** Die bisher dieiegenden Verlandsdifferenz aus der deutschen Zementindustrie liegen für das erste Vierteljahr 1935 ein weiteres leichtes Zeigen des Inlandsabzuges. Vergleichend liegt der Inlandsabzug allerdings nur auf der Höhe der gleichen Vorjahreszeit. Gemeinenswert ist aber der härtere landwirtschaftliche Zementbedarf. Das Ausfuhrgewicht hat sich in den letzten Monaten mittig erhöht, zur Zeit dürften zwischen 10 bis 15 % des Inlandsabzuges an die Ausfuhr abgeben werden. Besonders stark sind die Ausfuhrziffern nach Übersee.

» **Türkeis** **Eintrag** für die deutsche Industrie. Wie wir erfahren, hat ein deutsches Fabrikationsortium unter Führung der Firma Otto Wolff, dem außerdem die Vereinigte Stahlwerke AG, die Siemens-Schuckert-Werke AG, die Waggon- und Maschinenfabrik vorm. Fuhl, Hagen, und die Maschinenfabrik Augsburg-Porzellan AG beitreten, eine Kartellungsgesellschaft mit der Straßenbahngesellschaft Sutarai-Sf. in Istanbul abgeschlossen. Gegenstand des neuen Gelächtes ist die Lieferung von Oberbaumaterial, Wagen und elektrischen Straßenbahnwagen für die neuen Straßenbahnen in Sutarai. Bei dem neuen Gelächte sind die Verrechnungen nach den Lieferungen im Werte von 600 000 RM.

* **Von der luxemburgischen Währung.** Das im letzten bürgerlichen Währungsbeilege vorgesehene Sperrento, auf das ein Viertel der fälligen Verpflichtungen überwiefen werden konnte, während der übrige Teil in Reichsmark in Zahlung genommen werden konnte, ist jetzt gänzlich aufgelöst worden, nachdem man festgestellt hat, daß das Konto mißbraucht wurde. Nach einer neuen Verfügung sind diejenigen Guthaben, die bis jetzt auf dieses Sperrento überwiefen wurden, ab 15. 4. fällig, somit bei 1000 Franken nicht übersteigend. Der Schuldner eines 1000 Franken über-

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhez. aber freundlich. Das Währungsdenkmal der Heiterung mit ihrer längsten Verkehrsunterbrechung macht sich heute schon fast spürbar. Die Aufträge der Kundenliste waren ziemlich klein und betrafen nur wenige Spezialpapiere, während die Kasse fast referiert verfiel, zumal die meisten Kargungen nicht vorlagen. Bei nicht ganz so heftiger Kursentwicklung, wie Grundbesitzer und Börsenfreund. Zu den ersten Kursen überkommen, an den Märkten leichte Befestigungen. Montanaktien waren unheimlich und überwiegend nur knapp gehalten. Elektrowerte hatten ebenfalls nur kleines Geschäft. Im übrigen zeigten die Kurse gut behauptete Tendenz. Schiffahrtswerte lagen heute ruhiger. An den Rentenmärkten waren die Umsätze ebenfalls nur klein; die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Im Verlauf erfuhr das Geschäft keinerlei Belohnung, und auch die Kurse waren nur wenig verändert. Der Rentenmarkt blieb sehr still. Tagesgeld notierte 2 1/2 %.

Berlin, 16. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: überwiegend freundlich. Am der Geschäftskreise der Börse, die in den letzten Tagen zu beobachten war, hat sich auch heute nichts geändert. Man glaubt auch kaum, daß irgendwelchen Sonderbewegungen von den Differenzierern hierin ein Wandel eintreten wird. Nichtsdestoweniger war der Grundton durchaus freundlich. Die ersten Notierungen lagen eher etwas über dem Vortagesfuß. Nach Bekanntwerden der deutschen Handelsbilanz für März, die einen beträchtlichen Ausfluß von Gold und Silber, sowie auch von Eisen, machte sich etwas größere Aufregung bemerkbar, jedoch an den fortlaufenden Notierungen merkliche Erhöhungen eintreten. Am Braunkohlenmarkt waren die Kurse ungleich entwickelt. Elektroenergie waren um ca. ¼ befestigt. Durchweg befestigt eröffneten auch Rohöl- und Droguirten. Autowerke blieben behauptet. Getreide waren Realis- und Auktionen, sowie Papier- und Zellulosefaktien. Eisen- und Stahlmarkt. Am Rentenmarkt hieses sich ein Plankontogeld stellt sich auf unändernd 3½ bis 3¼ und darunter.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 16. Apr 1. — DNB-Telegraphische Auszahlungen für

	15. April 1936		April 1937	
	Gold	Reich	Gold	Reich
Argentinien	12,925	12,555	12,37	12,40
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,838	0,658	0,68
Australien	100 Austral	2,823	2,823	2,823
Brasilien	1 Milir.	0,201	0,201	0,201
Belgien	100 Keva	3,047	3,053	3,053
Dänemark	100 Krona	53,89	53,79	53,90
Dänisk	100 Gulden	51,10	51,26	51,26
Frankreich	100 Franc	2,48	2,478	2,478
Estland	100 esta.	68,43	68,57	68,43
Finnland	100 Finn. M.	5,31	5,32	5,34
Frankreich	100 Franc	11,28	11,28	11,28
Grichenland	100 Drachmen	2,354	2,358	2,354
Holland	100 Gulden	167,38	167,72	167,37
Indonesien	100 Gulden	2,823	2,823	2,823
Japan	100 Lira	20,68	20,72	20,68
Italien	1 Yen	0,702	0,709	0,710
Italien	100 Lira	1,543	1,543	1,543
Letland	100 Letts	80,92	81,08	80,92
Litauen	100 Litas	41,81	41,81	41,81
Litauen	100 Litas	72,73	72,73	72,73
Oesterreich	100 Schilling	46,85	46,95	46,85
Polen	100 Zloty	46,84	46,84	46,84
Portugal	100 Escudo	91	91	91
Rumänien	100 Lei	2,482	2,492	2,492
Schweden	100 Krona	80,78	82,12	82,25
Schweden	100 Krona	80,78	80,78	80,78
Spanien	100 Pes.	33,93	33,97	33,93
Tschechoslowak.	100 Kronen	10,37	10,37	10,37
Türkei	1 Lira	1,979	1,983	1,979
Ungarn	100 Pengo	1,019	1,021	1,019
Ungarn	1 Gold-Schilling	2,481	2,481	2,481
Verein. Staaten	1 Dollar	2,018	2,024	2,018

Steuergutscheine

.....	1934	103.20	103.20		1937	106.37	106.37
.....	1935	107.25	107.25		1938	105.30	105.30
.....	1936	107.37	107.37		Verrechnungs-Kurs	105.99	105.99

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

